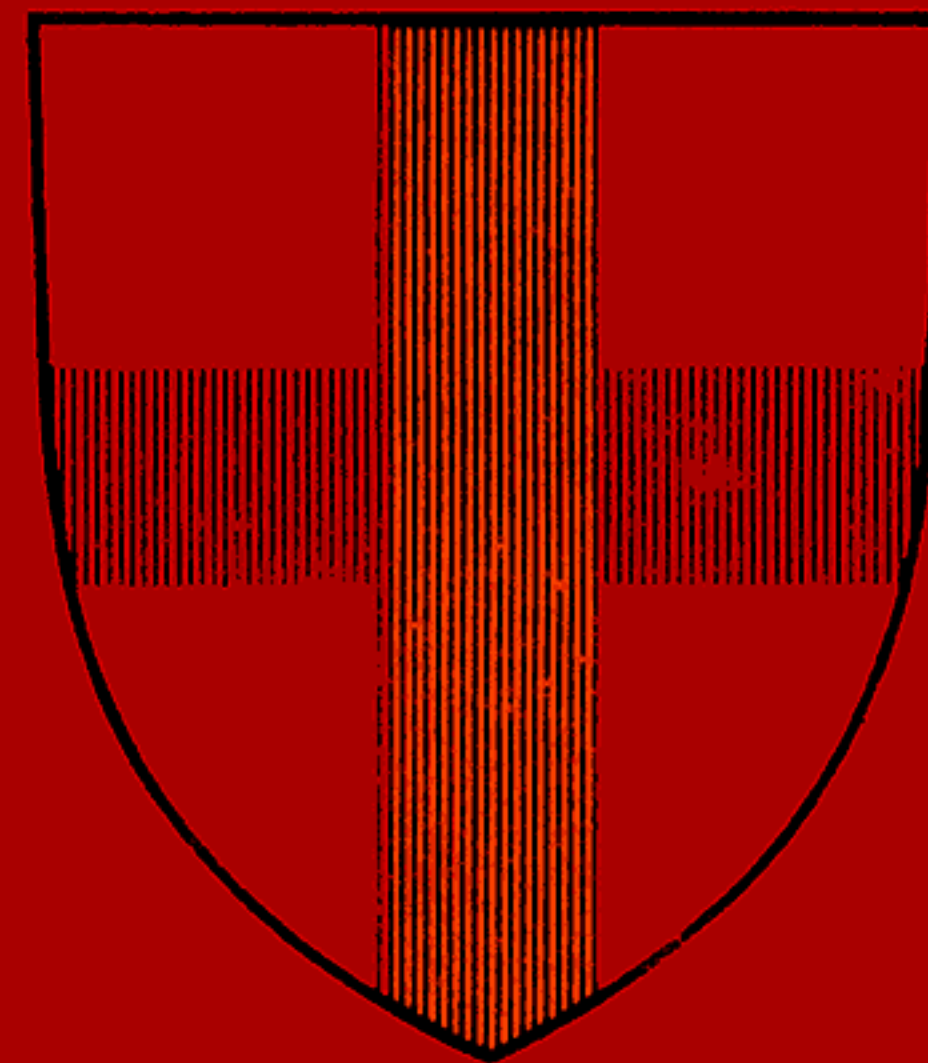


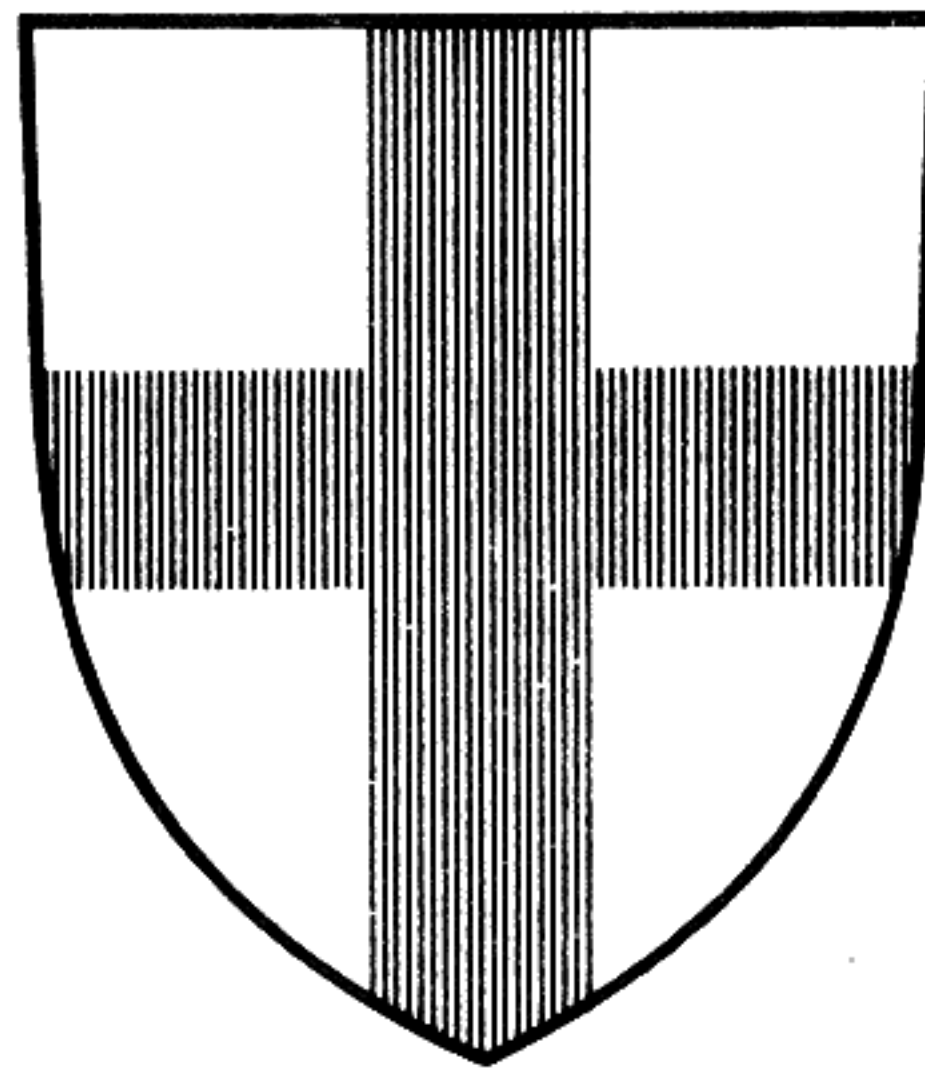
Stadt Freiburg im Breisgau



**Die kinderreichen Familien
in Freiburg i. Br.**

**Ergebnisse einer Strukturuntersuchung
Jahresmitte 1965**

Stadt Freiburg im Breisgau



**Die kinderreichen Familien
in Freiburg i. Br.**

**Ergebnisse einer Strukturuntersuchung
Jahresmitte 1965**

Verfasser: Direktor Dr. Helmut Fabricius

Geleitwort

„Aus glücklichen Familien besteht das Wohl des Staates.“ Wenn wir auch wissen, daß Glück vom Staat weder verordnet noch geliefert werden kann - dafür ist es ein zu differenziertes, persönlich gefärbtes und nicht nur vom Materiel- len her zu begreifendes menschliches Gut - so läßt der Satz Johann Gottfried Herders doch deutlich werden, daß die Wohlfahrt der Familien zu den großen Aufgaben der Ge- sellschaft gehört und sorgfältige Pflege durch die dazu berufenen Organe der Öffentlichkeit zu beanspruchen hat. Das gilt besonders für die kinderreichen Familien. Ihren spezifischen Problemen seine Sorge zuzuwenden ist dem so- zialen Gewissen der bürgerlichen Gemeinschaft als eines der vornehmsten Anliegen anvertraut.

Obwohl es zuvörderst Aufgabe des Bundes ist, einen sinn- vollen Familienlastenausgleich gesetzlich zu regeln und zu finanzieren, setzt sich in zunehmendem Maße die Erkenntnis durch, daß auch auf der kommunalen Ebene die Situation der kinderreichen Familien aller Aufmerksamkeit bedarf. Die Entscheidung über eine zweckgerechte kommunale Familien- förderung ist aber nur dann möglich, wenn die gesamte Le- benssituation der kinderreichen Familien bekannt ist. Ich habe deshalb bereits im November 1964 der Verwaltung den Auftrag erteilt, zu dieser vielschichtigen Frage einen eingehenden Strukturbericht vorzulegen und habe mich ge- freut, daß später im Gemeinderat auf Grund eines Antrages aus seiner Mitte einmütig eine solche Untersuchung für not- wendig erachtet wurde.

Die Auswertungsergebnisse dieser Strukturuntersuchung liegen nunmehr vor, nachdem bereits Mitte März 1966 ein Vorbericht erste Überblicke über die wichtigsten Ergebnis- se der Untersuchung vermittelte. Allen, die an dem umfang- reichen Werk mitgewirkt haben, danke ich herzlich. Mein besonderer Dank gilt der Arbeitsgemeinschaft Freiburger

Familienorganisationen, ferner den Direktionen der Freiburger Höheren Fachschulen für Sozialarbeit, die freundlicherweise ihre Studierenden im Rahmen des unterrichtsbegleitenden Praktikums für die Befragung der Familien zur Verfügung stellten. Dem Statistischen Amt und Wahlamt der Stadt Freiburg spreche ich meinen besonderen Dank mit aufrichtiger Anerkennung für die mit vielfältiger zusätzlicher Arbeitsbelastung verbundene Durchführung und fachliche Auswertung der Untersuchung aus.

Aufgabe dieser Schrift konnte und durfte nicht sein, unmittelbar Vorschläge für einzelne Förderungsmaßnahmen auszuarbeiten, wohl aber wird die umfangreiche Analyse Gemeinderat und Verwaltung wertvolle Hinweise über Art und Umfang einer möglichen kommunalen Familienförderung geben, über die im Detail zu entscheiden eine Frage menschlicher und politischer Wertordnung ist.

Möge so das Tatsachenmaterial, das ich hiermit dem Gemeinderat und der interessierten Öffentlichkeit vorlege, dem sicher bei allen politischen Kräften vorhandenen guten Willen die notwendige sachliche Fundierung geben und als Anregung und Aufruf zu tätiger Mitverantwortung für unsere kinderreichen Familien verstanden werden.

Dr . Eugen Keidel
Oberbürgermeister

Inhalt

	Seite
Vorbemerkungen	7
Ergebnisse der Untersuchung	
1. Zahl der kinderreichen Familien und Kinder	11
2. Die Haushaltsvorstände kinderreicher Familien	18
3. Einkommensverhältnisse	26
4. Die Ehefrauen in kinderreichen Familien	29
5. Die Kinder in kinderreichen Familien	32
6. Die Wohnung	39
7. Ausstattung mit einigen wichtigen Gebrauchsgütern	49
8. Familienerholung	52

Die kinderreichen Familien in Freiburg i. Br.

Ergebnisse einer Strukturuntersuchung Jahresmitte 1965

Vorbemerkungen

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis einer Erhebung, die vom Statistischen Amt und Wahlamt der Stadt Freiburg i. Br. in den Monaten Juni/Juli 1965 durchgeführt wurde. Grundlage der Erhebung war ein Fragebogen, der im Zusammenwirken mit dem Sozialdezernat, der Arbeitsgemeinschaft Freiburger Familienorganisationen, dem Sozialausschuß des Gemeinderats der Stadt Freiburg und dem Statistischen Amt ausgearbeitet wurde.

Das Frageprogramm erstreckte sich vor allem auf folgende Merkmale:

F a m i l i e u n d E i n k o m m e n

Eltern

1. Haushaltsvorstand (Geburtsjahr, Familienstand, soziale Stellung, ausgeübter Beruf, Schulbildung und verschiedene sonstige Merkmale)
2. Ehegatte (Geburtsjahr, ggf. Berufstätigkeit und wöchentliche Arbeitszeit, Schulbildung)

Ledige Kinder

1. Kinder in Familiengemeinschaft lebend (einschl. Schüler und Studierende, die sich vorübergehend außerhalb aufhalten)
 - a) alle unter 18 Jahren sowie wirtschaftlich abhängige unter 25 Jahren
 - b) wirtschaftlich nicht abhängige von 18 bis unter 25 Jahren
2. Kinder nicht in Familiengemeinschaft lebend, jedoch wirtschaftlich abhängig

Sonstige Angehörige

Einkommensverhältnisse (im Monat Mai 1965)

Wohnverhältnisse und -wünsche

Fragen nach

Wohnung in Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhaus bzw. Behelfsheim oder Baracke, Hauseigentum, Mieteigenschaft, Wohnungsmiete, bewohntem Geschoß, Zimmerzahl (und Vorhandensein von Küche, Toilette, Bad oder Dusche), Wohnfläche

Absicht eines Wohnungswechsels (unter Angabe der Gründe und tragbaren Miethöhe), ggf. vorhandener Absicht zu bauen bzw. Eigentumswohnung zu erwerben (unter Angabe der Finanzierungsmöglichkeit)

Verschiedenes

Hilfe im Haushalt - Fragen nach Vorhandensein einer Reinemachefrau, Hausgehilfin, Kinderpflegerin, sonstiger Unterstützung

Kinder

Fragen nach Spielmöglichkeit (unmittelbar bei Wohnung, auf nahegelegtem Kinderspielplatz), eigenem Bett für jedes Kind

Urlaub

Fragen nach mindestens zweiwöchigem Urlaub 1963 und 1964

der ganzen Familie geschlossen, beider Eltern mit einem Teil der Kinder, eines Elternteils mit einem Teil der Kinder, nur der Eltern, einzelner Kinder, nur der Mutter, nur des Vaters

Gebrauchsgüter

Fragen nach Vorhandensein von Kühlschrank, Waschmaschine, Fernsehgerät, Auto

Zusatzfrage

für Familien mit noch nicht schulpflichtigen Kindern wegen Besuchs von Kindergarten (dieser ggf. zu weit entfernt, verkehrungünstig gelegen, überfüllt)

Kinderreich im Sinne dieser Erhebung waren alle Familien mit mindestens drei ledigen, in der Familiengemeinschaft lebenden Kindern unter 25 Jahren, wobei in der Altersgruppe der 18- bis unter 25jährigen zwischen „wirtschaftlich abhängigen“ und „wirtschaftlich nicht abhängigen“ Kindern unterschieden wurde. Eingeschlossen waren auch vorübergehend abwesende Kinder dieser Altersbegrenzung, vor allem Studenten und Schüler, also Kinder, die ebenfalls eine beachtliche wirtschaftliche Belastung der Familie darstellen. Es ist darauf hinzuweisen, daß damit auch ein Personenkreis in die Erhebung einbezogen wurde, der nicht zur Wohnbevölkerung gerechnet wird (ein Student beispielsweise zählt zur Wohnbevölkerung seines Studienortes, sofern er dort einen weiteren Wohnsitz, z.B. ein Zimmer, hat); anlässlich dieser Untersuchung wurde es also für richtig gehalten, den Begriff der Wohnbevölkerung etwas zu erweitern.

Bei Erstellung der Lochkarten-Bevölkerungskartei beim hiesigen Statistischen Amt und Wahlamt im Jahre 1965 wurden durch Aufnahme entsprechender Merkmale in die Lochkarte zugleich familienstatistische Belange berücksichtigt. Aus dieser Kartei wurden im Mai 1965 die kinderreichen Familien mittels der Datenverarbeitungsanlage der Kasse der Stadtwerke zahlenmäßig und namentlich ermittelt. Die Auswertung erfolgte einmal nach der Familiengröße, d.h. Kinderzahl, zum anderen regional nach den Stadtbezirken. Da vorgesehen war, die Erhebung z.T. nur repräsentativ durchzuführen, wurde unter den Familien mit drei Kindern nur jede fünfte, unter den Familien mit vier Kindern jede dritte Familie (jeweils innerhalb der Stadtbezirke) nach dem Zufallsprinzip maschinell ausgewählt. Die Familien mit fünf und mehr Kindern sollten dagegen wegen ihrer verhältnismäßig geringen Zahl voll in die Erhebung einbezogen werden.

Zum Zeitpunkt der Erhebung lebten in Freiburg 4295 kinderreiche Familien; ihre Größengliederung ist der folgenden Übersicht zu entnehmen. Im Rahmen der Untersuchung waren

Familien	
mit Kindern	insges.
3	2656
4	1029
5	355
6	131
7	63
8	33
9	19
10 u. mehr	9
insges.	4295

entsprechend obigen Ausführungen die Familien mit drei und vier Kindern repräsentativ zu befragen, also 531 bzw. 343 Familien, ferner alle 610 Familien mit fünf und mehr Kindern. Insgesamt waren somit nahezu 1500 „Zielfamilien“ anzugehen.

Die Befragung erfolgte in der Zeit vom 21. Juni bis 3. Juli 1965, und zwar durch 139 Studierende der drei Freiburger Höheren Fachschulen für Sozialarbeit im Rahmen des unterrichtbegleitenden Praktikums nach eingehender Unterweisung. Durch Pressenotizen und Hinweise der Arbeitsgemeinschaft Freiburger Familienorganisationen wurde die Bevölkerung von Zweck und Art der Untersuchung informiert; von einer individuellen Benachrichtigung wurde abgesehen. Die Befragten zeigten sich fast

ausnahmslos auskunftsbereit, so daß letztlich nur wenige Interviews erfolglos blieben.

Soweit die Befragung repräsentativ durchgeführt wurde - bei den Familien mit drei und vier Kindern - oder auch Interviews nicht zustande kamen, wurden die Angaben hochgerechnet, so daß dem Leser jeweils Gesamtzahlen für alle Angaben zur Verfügung stehen. Bei Einzelmerkmalen, die zu gering repräsentiert sind, mußte insbesondere auf eine Wiedergabe in regionaler Untergliederung (nach Stadtteilen oder -bezirken) verzichtet werden. Daher wurden auch wegen der verhältnismäßig geringen Zahl der Familien mit sieben und mehr Kindern die Ergebnisse für diese insgesamt 124 Familien (= 2,9 %) grundsätzlich zusammengefaßt.

Ergebnisse der Untersuchung

1. Zahl der kinderreichen Familien und Kinder

Im Vorangehenden wurde bereits darauf hingewiesen, daß für diese Untersuchung die Familien mit mindestens drei (ledigen und in Familiengemeinschaft lebenden) Kindern unter 25 Jahren als kinderreich angesehen werden. Selbstverständlich könnte, abgesehen von der maßgeblichen Kinderzahl, auch eine andere Altersbegrenzung zugrunde gelegt werden, so z.B. das 21. oder 18. Lebensjahr als zwei rechtserhebliche Lebensabschnitte für junge Menschen. Der Umfang der kinderreichen Familien wäre je nach Abgrenzung zahlenmäßig ein anderer, und zwar wird er logischerweise umso größer je weiter man die Altersgrenze nach oben

Kinderreiche Familien	
mit Kindern unter ... Jahren	insges.
25	4295
21	3870
18	3359

setzt. Wie sehr hiervon die jeweilige Zahl der kinderreichen Familien abhängig ist, zeigt die nebenstehende Übersicht. Die relativen Unterschiede zwischen der Familiengröße und den nach Altersbegrenzung der Kinder differenzierten Familien sind dagegen wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, nur gering.

Zahl der Kinder	Kinderreiche Familien mit Kindern unter					
	25 Jahren		21 Jahren		18 Jahren	
	insg.	%	insg.	%	insg.	%
3	2656	61,8	2438	63,0	2115	63,0
4	1029	24,0	899	23,2	795	23,7
5	355	8,3	303	7,9	243	7,2
6	131	3,0	121	3,1	115	3,4
7	63	1,5	54	1,4	44	1,3
8	33	0,8	32	0,8	26	0,8
9	19	0,4	14	0,4	13	0,4
10 u.mehr	9	0,2	9	0,2	8	0,2
Insg.	4295	100,0	3870	100,0	3359	100,0

Die kinderreichen Familien in einigen anderen Städten

Es ist daher zu vertreten - obwohl die Begriffsbestimmungen für „kinderreich“ sich nicht voll decken - Städte, von denen ähnliche Untersuchungsergebnisse vorliegen, zumindest im Hinblick auf die Größe der kinderreichen Familien miteinander zu vergleichen. Weitere Gegenüberstellungen wären sicherlich erkenntnisreich, würden allerdings in diesem Rahmen zu weit führen und sind ferner nur schwer durchzuführen, da die erforderlichen Daten hierfür fehlen.

Zahl der Kinder	Kinderreiche Familien nach Kinderzahl in %				
	Frei- burg	Darm- stadt	Duis- burg	Stutt- gart	Münster
3	61,8	65,8	63,3	68,7	61,4
4	24,0	21,1	22,7	20,4	23,8
5	8,3	7,0	8,4	6,5	8,7
6	3,0	3,0	3,2	2,5	3,4
7	1,5	1,9	1,4	1,2	} 2,7
8	0,8	0,6	0,5	0,4	
9	0,4	0,3	0,3	0,2	
10 u. mehr	0,2	0,3	0,2	0,1	
Insg.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Auch wenn anzunehmen ist, daß gewisse Abweichungen zwischen den einzelnen verglichenen Städten (s. obige Tabelle) sich z.T. mit definitorischen Besonderheiten begründen lassen, reichen diese aber nicht aus, um extreme Unterschiede zu erklären. So sind in Darmstadt und vor allem in Stuttgart die Familien mit nur drei Kindern anteilig sehr viel stärker vertreten als in Freiburg und den beiden anderen Städten. Oder umgekehrt: In Stuttgart beispielsweise haben nur rd. 31 % der kinderreichen Familien vier und mehr Kinder, in Freiburg jedoch rd. 38 %. Das hängt teilweise damit zusammen, daß in Stuttgart die Zahl jüngerer Familien (hauptsächlich infolge des stärkeren Zuzugs in den 50er Jahren) relativ höher ist als in Freiburg; zweifellos spielen auch andere Gründe eine maßgebliche Rolle, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.

Die kinderreichen Familien in Freiburg i.Br.

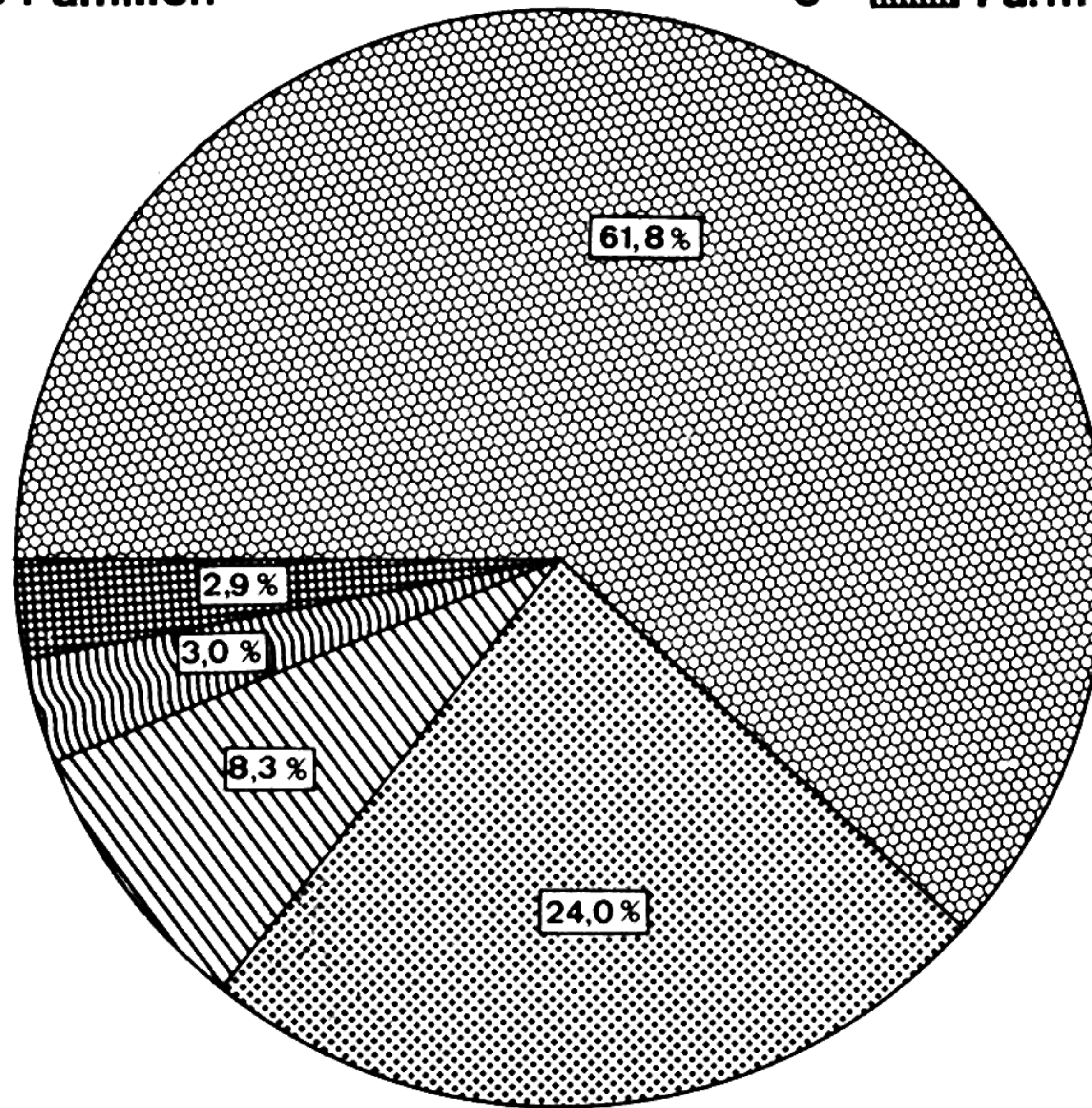
(Stand Jahresmitte 1965)

Familien mit...Kindern

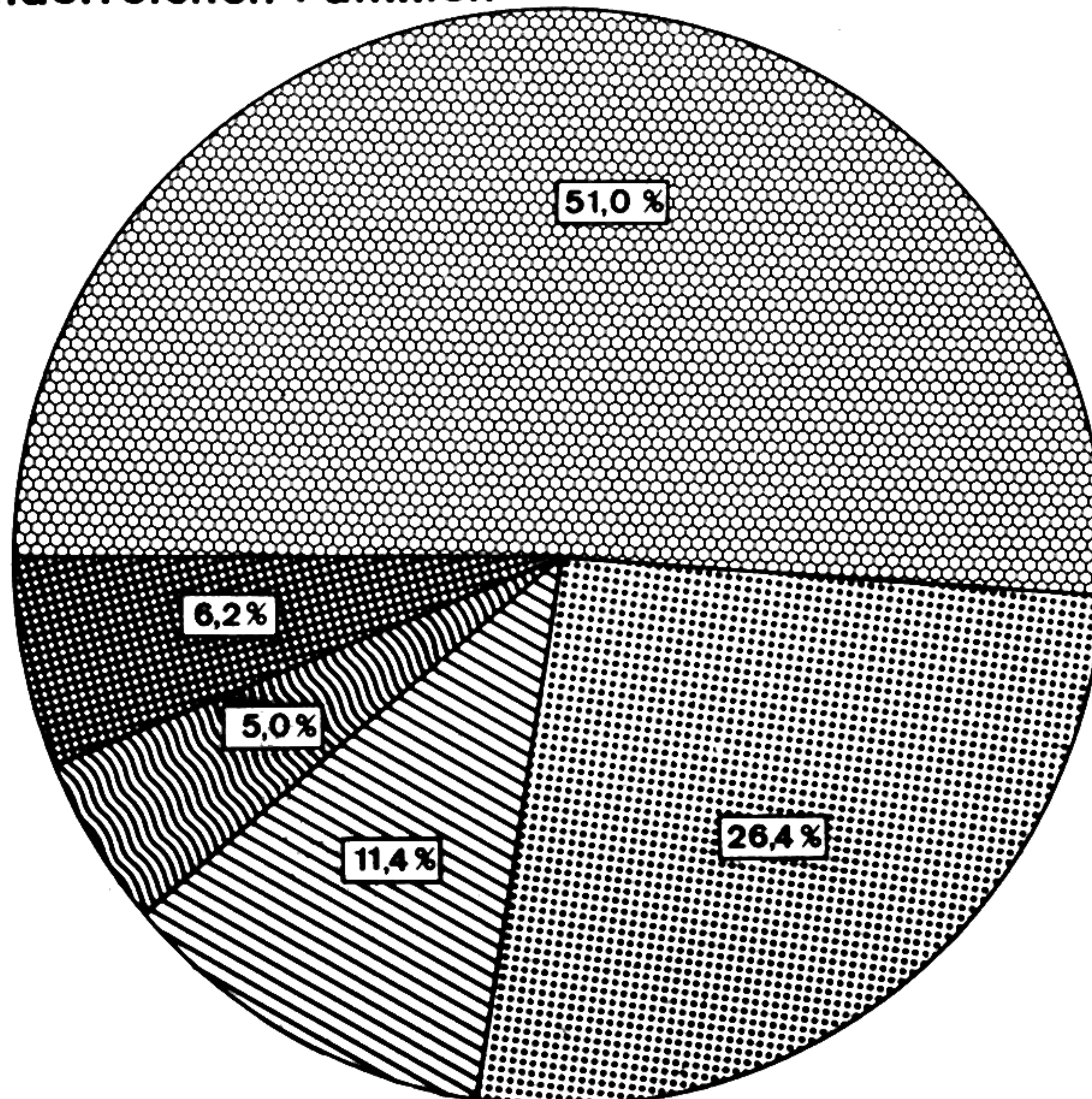
3 = [diagonal lines] 4 = [cross-hatch] 5 = [vertical lines]

6 = [horizontal lines] 7 u. mehr = [grid]

a) Kinderreiche Familien
(insg. 4295)



b) Kinder in kinderreichen Familien
(insg. 15619)



Das westliche Stadtgebiet Freiburgs am kinderreichsten

Wenn vorstehend mit einem Blick auf die Familiengrößen einiger anderer Städte versucht wurde, die Frage zu beantworten, wie Freiburg in dieser Hinsicht „liegt“, so muß es die nächste Aufgabe sein festzustellen, wie sich die kinderreichen Familien über das Stadtgebiet verteilen, und inwieweit beachtenswerte Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen bzw. -bezirken bestehen. Solche Unterschiede aufzuzeigen, ist nicht Ziel statistischer Perfektion, sondern wird für mancherlei Überlegungen, z.B. im Hinblick auf Schaffung von familiengerechten Wohnungen, von Kindergärten oder von ausreichendem Schulraum, wertvolle Dienste leisten.

Es stellt sich heraus, daß die westlichen Stadtteile Mooswald, Betzenhausen, Haslach und St.Georgen - bezogen auf ihre Bevölkerungszahl - am kinderreichsten sind. Von den übrigen Gebieten liegt lediglich noch in den Stadtbezirken Brühl-Güterbahnhof, Littenweiler und Alt-Stühlinger der Anteil der kinderreichen Familien über dem der Bevölkerung. Ausgesprochen kinderarm sind die Stadtteile Altstadt, Neuburg, Oberau, Wiehre und Herdern.

Die relativ größten Familien - bezogen auf alle Kinderreichen mit drei und mehr Kindern - wohnen in den beiden Haslacher Bezirken Haid und Weingarten: Hier haben über 60 % dieser Familien vier und mehr Kinder, knapp 40 % somit nur drei Kinder; dagegen machen die Familien mit vier und mehr Kindern im Stadtteil Neuburg nur 25 % aus, die mit lediglich drei Kindern aber 75 %. Die Struktur der Mehrkinderfamilien ist innerhalb des Stadtgebiets demnach recht unterschiedlich, worüber Tabelle und Graphik auf den folgenden Seiten im einzelnen unterrichten.

In den kinderreichen Familien lebten Mitte 1965 insgesamt 15 619 Kinder unter 25 Jahren. Von diesen sind 26,2 % noch keine sechs Jahre alt, 60,7 % stehen im Alter von 6 bis unter 18 Jahren und 13,1 % im Alter von 18 bis unter

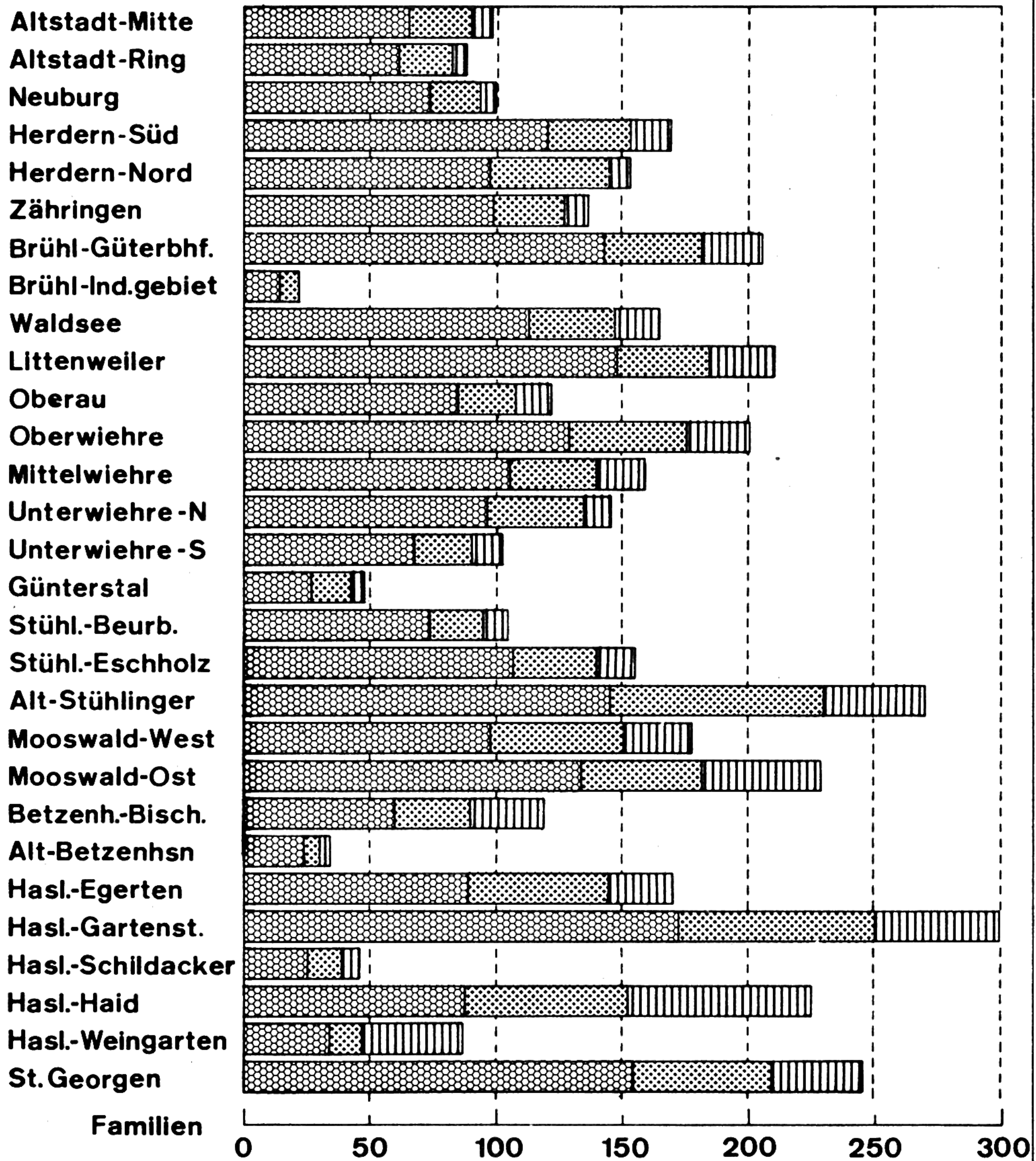
Kinderreiche Familien nach Stadtbezirken

Stadtbezirk	Kinderreiche Familien									%ualer Anteil der	
	Zahl					mit ... Kindern in %				kinderr. Familien	Wohnbevölk.
	insg.	davon mit...Kindern				der jew. Gesamtzahl	%				
3		4	5	6 u. mehr	3		4	5	6 u. mehr		
111 Altstadt-Mitte	99	66	25	5	3	66,7	25,2	5,1	3,0	2,3	4,2
112 " -Ring	89	62	21	5	1	69,7	23,6	5,6	1,1	2,1	3,2
120 Neuburg	99	74	20	2	3	74,8	20,2	2,0	3,0	2,3	4,0
211 Herdern-Süd	170	121	33	10	6	71,2	19,4	5,9	3,5	4,0	4,8
212 " -Nord	153	98	47	6	2	64,1	30,7	3,9	1,3	3,6	4,2
220 Zähringen	137	99	28	6	4	72,3	20,4	4,4	2,9	3,2	3,6
231 Brühl-Güterbhf.	206	143	39	17	7	69,4	18,9	8,3	3,4	4,8	4,7
232 " -Ind.geb.	22	14	8			63,6	36,4			0,5	0,5
310 Waldsee	165	113	34	15	3	68,5	20,6	9,1	1,8	3,8	4,1
320 Littenweiler	211	148	37	17	9	70,1	17,5	8,1	4,3	4,9	4,4
410 Oberau	122	85	23	11	3	69,7	18,9	9,0	2,4	2,8	4,5
421 Oberwiehre	201	129	47	18	7	64,2	23,4	8,9	3,5	4,7	5,7
422 Mittelwiehre	159	106	34	14	5	66,7	21,4	8,8	3,1	3,7	4,3
423 Unterwiehre-N	146	97	38	5	6	66,5	26,0	3,4	4,1	3,4	4,3
424 " -S	103	68	23	7	5	66,0	22,3	6,8	4,9	2,4	3,0
430 Günterstal	48	27	16	2	3	56,2	33,3	4,2	6,3	1,1	1,4
511 Stühl.-Beurbar.	105	74	21	8	2	70,5	20,0	7,6	1,9	2,4	2,4
512 " -Eschholz	155	107	33	9	6	69,0	21,3	5,8	3,9	3,6	4,7
513 Alt-Stühlinger	269	144	85	20	20	53,5	31,6	7,4	7,5	6,3	6,2
521 Mooswald-West	178	98	53	15	12	55,1	29,8	8,4	6,7	4,1	3,1
522 " -Ost	229	134	48	30	17	58,5	21,0	13,1	7,4	5,3	3,2
531 Betzenh.-Bisch.	119	60	30	16	13	50,4	25,2	13,5	10,9	2,8	1,7
532 Alt-Betzenhsn	34	24	6	2	2	70,6	17,6	5,9	5,9	0,8	0,7
611 Haslach-Egerten	171	89	56	14	12	52,0	32,8	8,2	7,0	4,0	3,9
612 Hasl.-Gartenst.	300	173	78	32	17	57,6	26,0	10,7	5,7	7,0	4,9
613 " -Schild.	46	26	13	4	3	56,5	28,3	8,7	6,5	1,1	0,9
614 " -Haid	226	88	65	36	37	38,9	28,8	15,9	16,4	5,3	2,0
615 " -Weingart.	87	34	13	12	28	39,1	14,9	13,8	32,2	2,0	0,9
620 St.Georgen	246	155	55	17	19	63,0	22,4	6,9	7,7	5,7	4,5
Insgesamt	4295	2656	1029	355	255	61,9	24,0	8,2	5,9	100,0	100,0

Zahl der kinderreichen Familien in Freiburg i.Br. nach Stadtbezirken

(Stand Jahresmitte 1965)

kinderreiche Familien mit
3 Kindern , 4 Kindern , 5 u. mehr Kindern



25 Jahren. In der Altersgruppe der 18- bis unter 21jährigen - 1 080 Personen - sind rd. 68 % der Kinder vom Elternhaus wirtschaftlich noch abhängig, in der Altersgruppe der 21- bis unter 25jährigen - 968 Personen - noch rd. 46 %. Oder umgekehrt: Die vom Elternhaus wirtschaftlich nicht mehr abhängigen Kinder der beiden letzten Altersgruppen - 2 048 Personen - machen rd. 42 % aus. Insgesamt gesehen bedeuten diese allerdings keine entscheidende Entlastung der kinderreichen Familien: Wirtschaftlich abhängig bleiben immer noch 94,5 % aller Kinder unter 25 Jahren.

F a m i l i e n		Z a h l d e r K i n d e r								
mit ... Kin- dern	insges.		insges.		im Alter von..bis unter..Jahren					
	Zahl	%	Zahl	%	0 - 6	6-18	18 - 21		21 - 25	
							insg.	dar.wirt- schaftl. unabh.	insg.	dar.wirt- schaftl. unabh.
3	2656	61,8	7968	51,0	2070	4683	587	171	628	348
4	1029	24,0	4116	26,4	1088	2525	283	100	220	118
5	355	8,3	1775	11,4	441	1139	121	38	74	33
6	131	3,0	786	5,0	234	498	35	12	19	10
7 u. mehr	124	2,9	974	6,2	258	635	54	18	27	15
Insg.	4295	100,0	15619	100,0	4091	9480	1080	339	968	524
davon	männl.		8086	51,8	2039	4922	579	150	546	242
	weibl.		7533	48,2	2052	4558	501	189	422	282

Über die Hälfte (51,8 %) der Kinder sind männlich; das männliche Geschlecht überwiegt abgesehen von den Jüngsten bis zu sechs Jahren in den anderen ausgewiesenen Altersstufen - relativ am stärksten in der Gruppe der 21- bis unter 25jährigen. Hier macht es sich bemerkbar, daß die jungen Männer im Durchschnitt sich länger in Ausbildung (und damit im elterlichen Haushalt) befinden und andererseits sich die weiblichen Personen früher verheiraten.

Anzumerken ist schließlich noch, daß weitere rd. 100 Kinder aus dem Kreis der Kinderreichen in Heimen, Anstalten u. dgl. untergebracht und von zu Hause wirtschaftlich abhängig sind. ¹⁾

1) Entsprechend Ausführungen auf S. 8 ohne Studenten und Schüler.

2. Die Haushaltsvorstände kinderreicher Familien

Insbesondere der in den einzelnen Stadtteilen und -bezirken anzutreffende unterschiedliche Kinderreichtum drängt die Frage auf, wovon dieser denn abhängig ist. Erklärungen lassen sich gemeinhin - auf Grund der Literatur oder auch nur von Beobachtung - finden. In erster Linie beziehen sie sich auf den Haushaltsvorstand, im weiteren Verlauf der Darstellung auch auf die Ehefrau. Und zwar wird vor allem der sozialen Stellung (damit wiederum zusammenhängend den Einkommensverhältnissen) und der Schulbildungsmaßgeblicher Einfluß auf die Familiengröße eingeräumt.

Von den kinderreichen Haushaltsvorständen 93,6 % Männer

Es wäre zunächst zu erwähnen, daß unter den Kinderreichen erwartungsgemäß überwiegend der Mann Haushaltsvorstand ist, und zwar in 4 019 der insgesamt 4 295 Familien; in 276 kinderreichen Familien (= 6,4 %) steht damit die Mutter dem Haushalt vor. In wenigen der letztgenannten Familien hat

F a m i l i e n		H a u s h a l t s v o r s t a n d				Weibl. Haush.- vorst. in % aller	
mit ... Kindern	i n s g e s a m t		M a n n		F r a u		
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl		%
3	2656	61,8	2489	61,9	167	60,5	6,3
4	1029	24,0	955	23,8	74	26,8	7,2
5	355	8,3	327	8,1	28	10,2	7,9
6	131	3,0	129	3,2	2	0,7	1,5
7 u. mehr	124	2,9	119	3,0	5	1,8	4,0
Insg.	4295	100,0	4019	100,0	276	100,0	6,4

sich die Mutter als Haushaltsvorstand bezeichnet, obwohl auch ein Vater aufgeführt ist: Es handelt sich in diesen Fällen fast ausschließlich um getrennt lebende Ehegatten. Unter den kinderreichen Familien bis zu fünf Kindern liegen die jeweiligen Anteile der männlichen und weiblichen Haushaltsvorstände nicht weit auseinander; sechs und mehr Kinder finden sich dagegen kaum noch in Haushalten, denen Frauen vorstehen.

Arbeiterfamilien am kinderreichsten

Von den 4019 männlichen Haushaltsvorständen sind 30,4 % Angestellte, 28,7 % Arbeiter, 21,3 % Beamte, 14,8 % Selbstständige, 3,8 % Rentner bzw. Pensionäre und 1,0 % Sonstige.

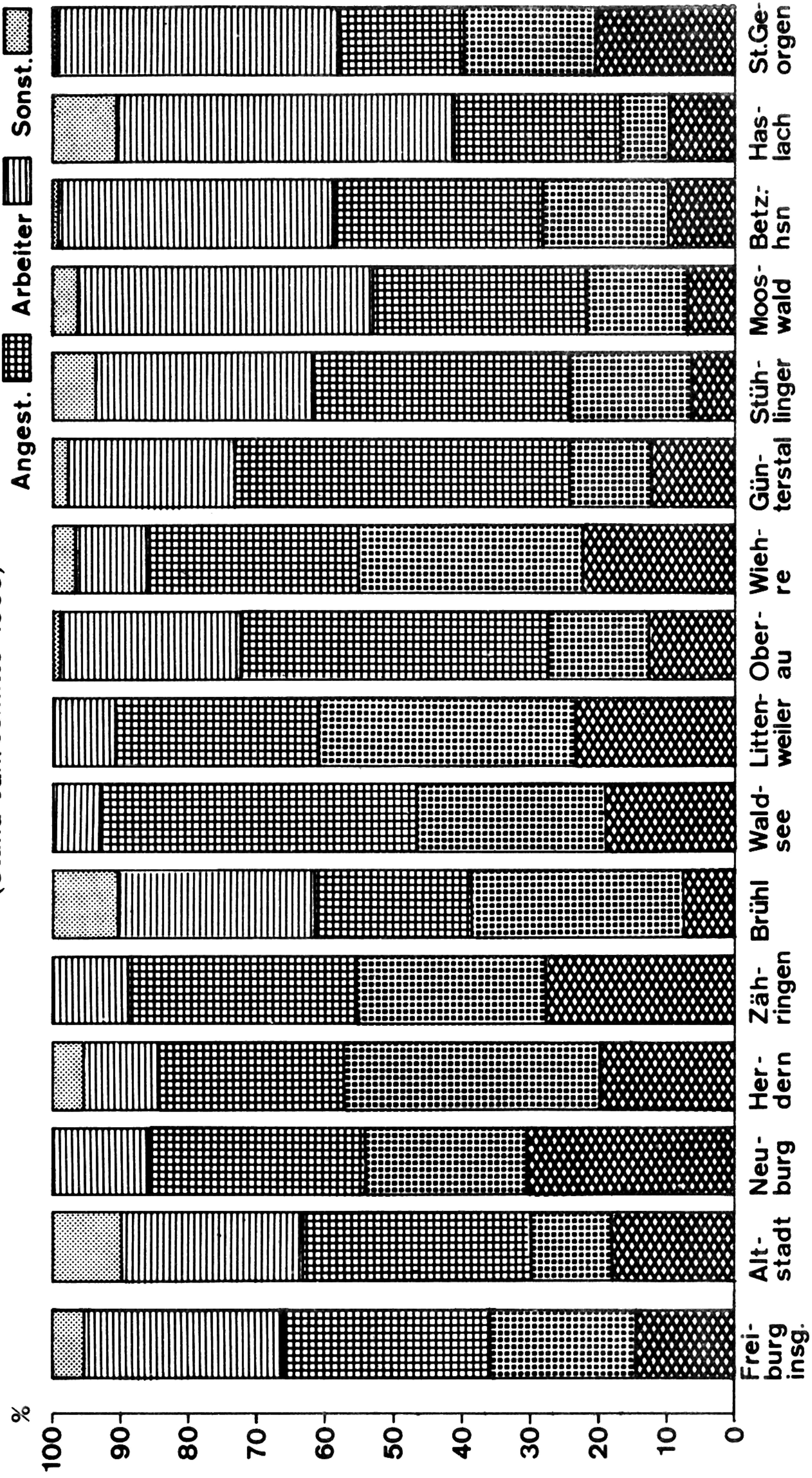
Die Arbeiterfamilien sind, wie sich der folgenden Tabelle entnehmen läßt, die kinderreichsten: Und zwar sind diejenigen mit vier und mehr Kindern nahezu ebenso zahlreich wie die mit nur drei Kindern. Unter den Familien der Selbständigen, Beamten und Angestellten machen dagegen die Familien mit vier und mehr Kindern jeweils nur rd. ein Drittel aus.

Mann als Haushaltsvorstand												
Familien		darunter										
mit ... Kin- dern	insg.		Selb- ständige		Beamte		Ange- stellte		Ar- beiter		Rentner Pensionäre	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
3	2489	61,9	395	66,3	579	67,5	776	63,6	598	51,8	111	73,5
4	955	23,8	130	21,8	193	22,5	310	25,4	301	26,1	21	13,9
5	327	8,1	43	7,2	56	6,5	90	7,3	123	10,7	8	5,3
6	129	3,2	18	3,0	17	2,0	23	1,9	66	5,7	5	3,3
7 u. mehr	119	3,0	10	1,7	13	1,5	22	1,8	66	5,7	6	4,0
Ins.	4019	100,0	596	100,0	858	100,0	1221	100,0	1154	100,0	151	100,0

Haushaltsvorstände in Freiburg i.Br. nach ihrer sozialen Stellung

Die kinderreichen männlichen
und nach Stadtteilen
(Stand Jahresmitte 1965)

Selbständ.
 Angest.
 Arbeiter
 Beamte
 Sonst.



Männliche Haushaltsvorstände kinderreicher Familien nach sozialer Stellung und Stadtteilen

Stadtteil	Kin- der- rei- che Fam. insg.	darunter nach sozialer Stellung in %															
		Selbständige			Beamte			Angestellte			Arbeiter						
		insg.	davon mit ... Kindern		insg.	davon mit ... Kindern		insg.	davon mit ... Kindern		insg.	davon mit ... Kindern					
			3	4		5 u. mehr	3		4	5 u. mehr		3	4	5 u. mehr			
Altstadt	177	18,1	56,3	37,5	6,2	11,9	57,1	19,1	23,8	33,3	50,8	44,1	5,1	26,6	76,6	12,8	10,6
Neuburg	92	30,4	46,4	53,6		23,9	90,9	9,1	9,1	31,5	69,0	20,7	10,3	14,1	100,0		
Herdern	306	19,9	83,6	9,8	6,6	37,6	69,6	25,2	5,2	27,1	68,7	24,1	7,2	11,1	35,3	50,0	14,7
Zähringen	126	27,8	82,9	14,3	2,8	27,8	57,1	34,3	8,6	33,3	69,1	21,4	9,5	11,1	71,4	14,3	14,3
Brühl	212	7,5	93,8		6,2	30,7	81,5	10,8	7,7	23,1	46,9	49,0	4,1	28,8	60,6	23,0	16,4
Waldsee	158	19,0	66,7	26,7	6,6	27,8	81,8		18,2	46,2	63,0	26,0	11,0	7,0	90,0		9,1
Littenweiler	205	23,4	66,7	16,7	16,6	37,6	63,7	24,7	11,6	29,8	88,5	8,2	3,3	9,2	57,9	15,8	26,3
Oberau	109	12,8	85,7	14,3		14,7	37,5	56,3	6,2	45,0	75,5	18,4	6,1	26,6	82,8		17,2
Wiehre	578	22,3	66,7	20,9	12,4	32,5	72,9	18,1	9,0	31,1	67,2	23,9	8,9	10,6	45,9	24,6	29,5
Günterstal	48	12,5	83,3		16,7	12,5	83,3		16,7	50,0	70,9	20,8	8,3	25,0		91,7	8,3
Stühlinger	476	6,5	51,6	35,5	12,9	17,9	58,8	35,3	5,9	36,8	66,3	20,6	13,1	32,6	51,6	31,6	16,8
Mooswald	362	7,2	61,5	23,1	15,4	14,6	47,2	35,9	16,9	31,2	72,6	14,2	13,2	43,1	42,3	35,3	22,4
Betzenhausen	152	9,9	53,3	20,0	26,7	18,4	82,1	10,7	7,2	30,9	53,2	29,8	17,0	40,1	45,9	27,9	26,2
Haslach	774	9,6	58,1	24,3	17,6	7,2	55,4	28,6	16,0	24,7	47,6	31,9	20,4	49,5	44,4	26,6	29,0
St.Georgen	244	20,5	60,0	18,0	22,0	19,3	63,8	25,5	10,7	18,4	63,3	25,6	11,1	41,4	70,3	11,9	17,8
Insges.	4019	14,8	66,3	21,8	11,9	21,3	67,5	22,5	10,0	30,4	63,6	25,4	11,0	28,7	51,8	26,1	22,1

Stellung im Beruf	Anteile in % der	
	verheirateten erwerbstätig. Männer (Mitte 1961)	männl. Haush. vorst. mit 4 u. mehr Kindern (Mitte 1965)
Selbständige	16,6	13,6
Beamte	17,9	18,8
Angestellte	33,1	30,1
Arbeiter	32,4	37,5
Insg.	100,0	100,0

Einen Hinweis auf den Kinderreichtum gerade der Arbeiterfamilien gibt auch die nebenstehende Tabelle: Der Anteil der Arbeiterfamilien mit vier und mehr Kindern ist bedeutend höher als es dem Anteil der verheirateten erwerbstätigen Arbeiter entspricht.

Bemerkenswert ist, daß auch die Beamten relativ kinderreich sind.

Von dem die gesamte Stadt kennzeichnenden Bild heben sich die einzelnen Gebietsteile infolge der recht unterschiedlichen Struktur der Bevölkerung z.T. deutlich ab. So sind (s. vorseitige Tabelle) beispielsweise im Stadtteil Neuburg 30,4 % der kinderreichen Haushaltsvorstände Selbständige, im Stadtteil Stühlinger aber nur 6,5 %. Mit je 37,6 % sind die Beamten in Herdern und Littenweiler am stärksten vertreten, während ihr Anteil in Haslach mit 7,2 % am niedersten ist. Die kinderreichen Angestellten sind in den Stadtteilen Waldsee und Oberau mit Anteilen von 46,2 % bzw. 45,0 % am zahlreichsten anzutreffen, am wenigsten häufig in St. Georgen mit 18,4 %. Rund die Hälfte (49,5 %) der kinderreichen Haushaltsvorstände in Haslach sind Arbeiter, im Stadtteil Waldsee aber nur 7,0 %.

In einigen Stadtteilen sind die Arbeiterfamilien auffallend kinderreich. In Herdern haben 64,7 % dieser Familien vier und mehr Kinder, d.h. lediglich rd. ein Drittel nur drei Kinder. Als Stadtteile mit besonders kinderreichen Arbeiterfamilien wären vor allem noch zu nennen: Mooswald (57,7 % mit vier und mehr Kindern), Haslach (55,6 %), Betzenhausen und Wiehre (mit je 54,1 %).

Väter mit Volksschulbildung haben die meisten Kinder

Erfahrungsgemäß muß damit gerechnet werden, daß bei der Frage nach der Schulbildung in Einzelfällen - es mögen hauptsächlich „Prestige Gründe“ im Spiele sein - eine nicht ganz zutreffende Angabe gemacht wurde: Ein Haushaltsvorstand, der beispielsweise das Ziel des Abiturs oder der abgeschlossenen Hochschulausbildung nicht erreicht hat, wird manchmal geneigt sein, diese Tatsache nicht wahrhaben bzw. nicht angeben zu wollen. Bei der Frage nach einer abgeschlossenen Fachschulausbildung wurde zweifellos auch meist der Besuch einer Berufsfachschule mit erfaßt. Mag also die Beantwortung der Frage nach der Schulbildung nicht frei von Mängeln sein, so zeigt die folgende Übersicht trotzdem einige Tendenzen ganz klar:

Und zwar besteht eine unbestreitbare Korrelation zwischen Volksschulbildung und Familiengröße: Mit steigender Kinderzahl nimmt der Anteil der Familienväter mit Volksschulbildung laufend zu (von 47 % in Familien mit nur drei Kindern bis zu 76 % in Familien mit sieben und mehr Kindern). Umgekehrt nehmen die entsprechenden Anteile mit Erreichen weitergehender Bildungsziele in der Regel ab: Bei mittlerer Reife des Familienvaters entsprechend von 9 % auf 3 %, bei Abitur von 6 % auf 2 % und bei Hochschulabschluß von 17 % auf 6 %.

Mann als Haushaltsvorstand													
Schulbildung	insg. Kinderr. Familien		davon mit ... Kindern										
			3		4		5		6		7 u. mehr		
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	
Volksschule	2111	52,6	1168	46,9	567	59,4	194	59,3	91	70,5	91	76,5	
Mittlere Reife	315	7,8	228	9,2	59	6,2	20	6,1	4	3,1	4	3,3	
Abitur	241	6,0	148	5,9	71	7,4	18	5,5	2	1,6	2	1,7	
Ab- schluß	Fachschule	724	18,0	518	20,8	124	13,0	48	14,7	19	14,7	15	12,6
	Hochschule	628	15,6	427	17,2	134	14,0	47	14,4	13	10,1	7	5,9
Insges.	4019	100,0	2489	100,0	955	100,0	327	100,0	129	100,0	119	100,0	

70 % der kinderreichen Väter zwischen 30 und 50 Jahre alt

Verständlicherweise sind unter den kinderreichen Vätern verhältnismäßig wenige junge Männer vertreten: Insgesamt sind nur 3,7 % noch keine 30 Jahre alt. Je größer die Kinderzahl, desto geringer ist der Anteil dieser jüngeren Väter. Die beiden Altersgruppen der 30- bis unter 40jährigen und der 40- bis unter 50jährigen sind mit je rd. 35% gleich stark besetzt. Auffallend groß ist der Anteil (44,8 %) der im vierten Lebensjahrzehnt stehenden Väter unter den Familien mit sechs und mehr Kindern - wohl darauf zurückzuführen, daß hier meist noch alle Kinder in der Familiengemeinschaft leben, während sie den älteren Familien z.T. schon entwachsen sind. Im Alter von 50 bis unter 60 Jahren stehen 22,4 % der kinderreichen männlichen Haushaltsvorstände und schließlich 3,5 % im Alter von 60 Jahren und darüber.

Männliche Haushaltsvorstände kinderreicher Familien										
Alter von ... bis unter ... Jahren	insges.		davon mit ... Kindern							
			3		4		5		6 u. mehr	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
unter 30	150	3,7	114	4,6	25	2,6	8	2,4	3	1,2
30 bis "	1419	35,3	885	35,6	317	33,2	106	32,5	111	44,8
40 " "	1409	35,1	837	33,6	361	37,8	119	36,4	92	37,1
50 " "	901	22,4	552	22,1	225	23,6	87	26,6	37	14,9
60 u. darüber	140	3,5	101	4,1	27	2,8	7	2,1	5	2,0
Insges.	4019	100,0	2489	100,0	955	100,0	327	100,0	248	100,0

In 76,4 % der Ehen von kinderreichen Vätern unter 30 Jahren ist die Frau ebenfalls unter dieser Altersgrenze, in

Alter des männl. Haush.vorstands von .. bis unter .. Jahren	Ehefrauen im Alter von .. bis unter .. Jahren in %				
	unter 30	30- 40	40- 50	50- 60	60 u. dar.
	unter 30	76,4	23,6		
30 bis " 40	15,4	73,1	11,5		
40 " " 50	0,4	44,3	52,9	2,4	
50 " " 60	0,7	5,3	56,2	37,1	0,7
60 u. darüber		4,3	24,3	61,4	10,0

23,6 % somit darüber. Mit ansteigendem Alter der kinderreichen Väter wird der Anteil der etwa gleichaltrigen Ehefrauen geringer; er beträgt z.B. in der zuletzt ausgewiesenen Altersgruppe nur noch 10,0 %. Oder anders

ausgedrückt: Mit ansteigendem Alter der Väter wächst der Anteil jüngerer Ehefrauen.

Von den kinderreichen Vätern jeder elfte schwerbeschädigt

Unter den kinderreichen Haushaltsvorständen befinden sich 360 Schwerbeschädigte (50 % und mehr); von diesen sind allein 251 Väter von drei Kindern, 65 von vier Kindern. Als Vertriebene bzw. Flüchtlinge besitzen 572 den Ausweis A oder B und 121 den Ausweis C.

Zwei Fünftel der weiblichen Haushaltsvorstände berufstätig

Von den 276 weiblichen Haushaltsvorständen mit mindestens drei Kindern bestreiten 109 den Lebensunterhalt für die Familie voll (oder zumindest überwiegend) auf Grund einer Berufstätigkeit. In 102 der Haushalte wird der Lebensunterhalt durch eine Rente oder Pension sichergestellt. In den verbleibenden 65 kinderreichen Familien wird die Haushaltsführung durch verschiedene Quellen gewährleistet - wie Sozialhilfe, Unterhalt durch geschiedenen oder getrennt lebenden Mann oder Arbeitseinkommen erwerbstätiger Kinder.

Unter den 109 berufstätigen Müttern, die gleichzeitig Haushaltsvorstand sind, stehen zahlenmäßig die weiblichen Angestellten an erster Stelle (51), gefolgt von Arbeiterinnen (33), Selbständigen (15) und Beamtinnen (10).

Im Hinblick auf den Schulbesuch ist auf einige Unterschiede gegenüber den männlichen Haushaltsvorständen hinzuweisen: Die Volksschüler unter den 276 kinderreichen weiblichen Haushaltsvorständen haben mit 56 % einen etwas höheren Anteil. Bemerkenswert viele besitzen die mittlere Reife (22 %), während nur wenige (3 %) eine abgeschlossene Hochschulausbildung angeben.

Die weiblichen Haushaltsvorstände einer Darstellung nach Stadtteilen zu unterziehen, ist wegen der verhältnismäßig geringen Zahl nicht ergiebig. Es sei nur darauf hingewiesen, daß bereits mehr als die Hälfte der insgesamt 276 weiblichen Haushaltsvorstände allein in den drei westlichen Stadtteilen Haslach (56), Stühlinger (53) und Mooswald (45) wohnhaft sind.

3. Einkommensverhältnisse

Nach einleitenden und methodischen Vorbemerkungen wurde im vorstehenden versucht, die Umrisse der kinderreichen Familien in Freiburg zu zeichnen. D.h. es wurde zunächst festgestellt, wieviele solcher Familien überhaupt in unserer Stadt und ihren Gebietsteilen wohnen. Unterschiedlicher Kinderreichtum innerhalb des Stadtgebiets wie auch gegenüber einigen anderen Städten ließen sich aufzeigen. Mit das Hauptziel der Darstellung war ferner, die Zusammenhänge zwischen Kinderreichtum sowie beruflicher Stellung und Schulbildung des Haushaltsvorstandes klarzulegen.

Die wirtschaftliche Situation der kinderreichen Familien ist damit noch nicht angesprochen worden, auch wenn auf Grund der Alltagserfahrung zu vermuten ist, daß zumindest die kinderreichsten in dieser Hinsicht wohl nicht gut abschneiden dürften. Zur Beurteilung der Notwendigkeit und des Umfangs von Förderungsmaßnahmen ist es jedoch unabdingbar, die Einkommensverhältnisse dieser Familien näher zu beleuchten, d.h. die Frage zu beantworten: „Über welche finanziellen Mittel verfügen die Kinderreichen, wovon müssen sie leben?“

Zuvor ist noch kurz auf eine mögliche (und nicht ganz abwegige) Kritik zu den Angaben der Einkommensverhältnisse einzugehen. Daß nämlich deren Offenlegung gegenüber dem Interviewer auf gewisse psychologische Hemmungen stößt, bedarf eigentlich keiner weiteren Erklärung. So müssen in einigen Fällen die Angaben - insbesondere bei angeblich sehr niedrigen Familieneinkommen und gleichzeitig mitverdienenden Kindern - angezweifelt werden. Beispielsweise wurden für zwei Familien mit sechs Kindern Gesamteinkommen von weniger als 400 DM angegeben. Diese Fälle lassen sich dadurch ausschalten, daß man als niedrigste Stufe z.B. die Einkommen unter 600 DM insgesamt ausweist. Sieht man von einigen solcher offensichtlichen Ungenauigkeiten ab, muß man die Ergebnisse doch als recht brauchbar und aufschlußreich beurteilen.

Zwei Fünftel der Kinderreichen leben von weniger als 1000 DM

Selbstverständlich ist zunächst wenig damit ausgesagt, wenn man feststellt, daß z.B. in 18,6 % aller Kinderreichen das gesamte monatliche Familien-Netto-Einkommen weniger als 800 DM beträgt, in 38,0 % der Familien zwischen 800 und 1 200 DM liegt und in 43,4 % die Höhe von 1 200 DM übersteigt. Wesentlich ist die Betrachtung nach der Haushalts-

Familien mit ... Kindern	Gesamt-Netto-Einkommen im Mai 1965		
	unter 800 DM	800 bis unter 1200 DM	1200 DM u. mehr
	in % der betr. Fam.größe		
3	16,8	38,6	44,6
4	24,4	33,7	41,9
5	18,6	38,6	42,8
6	19,1	50,4	30,5
7 u. mehr	8,1	45,2	46,7
Insg.	18,6	38,0	43,4

größe, d.h. genauer der Kinderzahl, weil die finanzielle Belastung in erster Linie hiervon abhängt. Wie die nebenstehende Übersicht erkennen läßt, sind die Familien mit lediglich drei Kindern einkommensmäßig am besten gestellt, günstiger jedenfalls als die Familien mit vier, fünf oder sechs Kindern

- und, worauf nachstehend hingewiesen wird, auch besser als die Familien mit sieben und mehr Kindern.

Berechnet man das durchschnittliche Netto-Einkommen je Familie (für Mai 1965), so findet man, daß die Kleinstfamilie der Kinderreichen mit 1300 DM recht gut abschneidet und lediglich noch von der Familie mit mindestens sieben Kindern (1 376 DM) übertroffen wird. Eine Berechnung je Kopf der Familie zeigt jedoch sehr deutlich, daß mit zunehmender Kinderzahl der finanzielle Spielraum immer enger wird: Auf ein

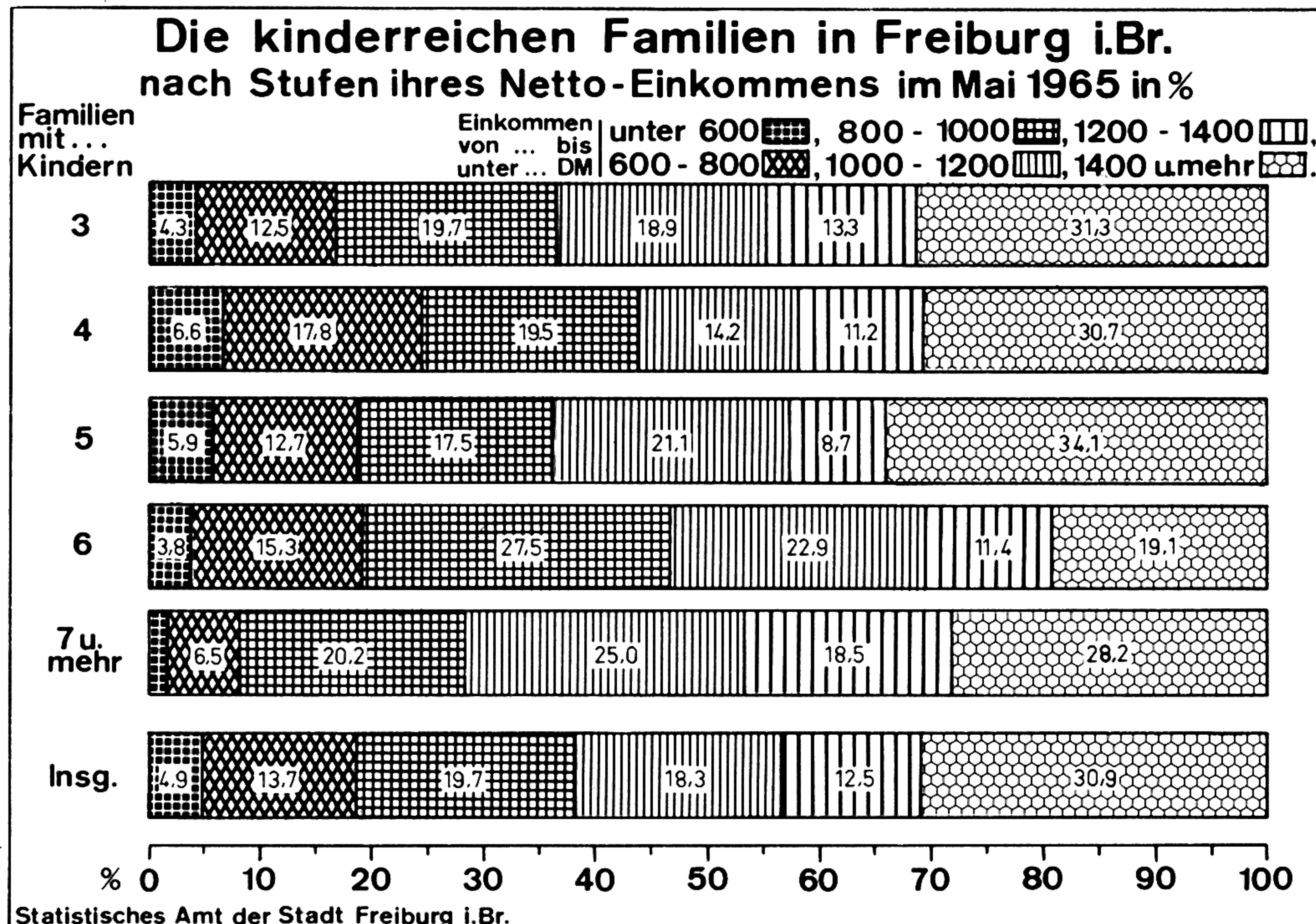
Familien mit ... Kindern	Durchschnittliches Ges.- Netto-Einkommen in DM	
	je Familie	bezogen auf ein Fam. mitglied
3	1 300	260
4	1 266	211
5	1 258	180
6	1 190	149
7 u. mehr	1 376	127
Insg.	1 279	197

Mitglied der kinderreichsten Familien kommt (mit 127 DM) im Durchschnitt kaum die Hälfte des Angehörigen einer Familie mit nur drei Kindern (260 DM). Damit ist natürlich keines-

wegs gesagt, daß die Familien mit drei Kindern etwa doppelt so „gut“ leben können als die genannten größten Familien, da insbesondere wesentliche fixe Kosten (z.B. die Miete) nicht im Verhältnis zur Kopfzahl zunehmen.

F a m i l i e n		Gesamt-Netto-Einkommen im Mai 1965 von .. bis unter .. DM					
mit ... Kindern	insg.	unter 600	600- 800	800- 1000	1000- 1200	1200- 1400	1400 u.mehr
3	2656	114	331	524	502	353	832
4	1029	68	183	201	146	115	316
5	355	21	45	62	75	31	121
6	131	5	20	36	30	15	25
7 u. mehr	124	2	8	25	31	23	35
I n s g .	4295	210	587	848	784	537	1329

Die Besetzung der einzelnen Einkommensstufen nach der Kinderzahl der Familien und ihre entsprechenden Anteile sind der obigen Übersicht bzw. der folgenden Graphik zu entnehmen.



4. Die Ehefrauen in kinderreichen Familien

Über die kinderreichen weiblichen Haushaltsvorstände wurde bereits am Schluß des 2. Hauptabschnitts (s.S. 25) berichtet. Wenn dazwischen die Einkommensverhältnisse Kinderreicher behandelt wurden und erst jetzt näher auf die Ehefrauen in Mehrkinderfamilien eingegangen wird, dann ist der Grund für diese Reihenfolge darin zu suchen, daß ein beachtlicher Teil dieser Ehefrauen durch Berufstätigkeit zum Familieneinkommen beiträgt und sich unter diesem Aspekt ein Anknüpfungspunkt an den vorangehenden Hauptabschnitt „Einkommensverhältnisse“ ergibt.

Jede fünfte kinderreiche Ehefrau berufstätig

Inwieweit ist also neben dem männlichen Haushaltsvorstand und Verdiener die Mutter mit drei und mehr Kindern berufstätig? Das Ergebnis, daß 811 Mütter, d.h. jede fünfte, einem Erwerb nachgehen, sollte doch Anlaß zu einigem Nachdenken geben. Der überwiegende Teil von ihnen ist, wie die folgende Übersicht zeigt, an fünf oder sechs Tagen (87 %) oder 20 und mehr Stunden (76 %) je Woche berufstätig - und zwar 81 % außer Hause.

Berufstätige Ehefrauen							
in Fam. mit ... Kindern	insg.	und zwar		darunter an .. Tagen je Woche		darunter an .. Stunden je Woche	
		im	außer	5	6	20 bis unter 30	30 und mehr
		Hause					
3	554	90	464	243	226	180	260
4	159	56	103	77	70	27	86
5	56	4	52	24	28	20	20
6	20	1	19	10	9	4	9
7 u.mehr	22	3	19	11	8	4	8
Insg.	811	154	657	365	341	235	383

Der Anteil der erwerbstätigen Ehefrauen ist in den Familien mit drei Kindern am höchsten (22 %). Er sinkt auf je rd. 17 % in den Familien mit vier bzw. fünf Kindern und auf knapp 16 % mit sechs Kindern. Bemerkenswert ist, daß unter den Müttern mit sieben und mehr Kindern die Erwerbstätigkeit wieder etwas zunimmt (19 %).

In vielen Fällen wirtschaftlicher Zwang zur Erwerbstätigkeit

Es wurde versucht, die Frage zu beantworten, inwieweit für die kinderreiche Ehefrau eine wirtschaftliche Notwendigkeit besteht mitzuverdienen. Dieser Zwang dürfte - zu schließen aus einer entsprechend hohen Quote berufstätiger Ehefrauen - in den kinderreichen Familien, deren Haushaltsvorstände weniger als 800 DM monatlich verdienen, in aller Regel als gegeben angesehen werden; hier trägt etwa jede zweite Mutter durch eine Erwerbstätigkeit zur Erhöhung der Familieneinkünfte bei. In diesen Fällen dürfte der Gesichtspunkt, durch zusätzlichen Verdienst einen vielleicht übersteigerten Lebensstandard zu ermöglichen, kaum eine Rolle spielen: Als Indiz hierfür ließe sich anführen, daß in diesen Einkommenskategorien die Zahl der Autobesitzer relativ gering ist. Mit zunehmendem Einkommen des kinderreichen Vaters nimmt der Anteil erwerbstätiger Mütter ab. Verhältnismäßig hoch ist allerdings die Zahl berufstätiger

B e r u f s t ä t i g e E h e f r a u e n

nach dem Netto-Einkommen des Ehemannes (von .. bis unter..DM)

Familien mit ... Kindern	insg.	unter 600	600-800	800-1000	1000-1200	1200-1400	1400 u.mehr
3	554	66	185	137	44	22	100
4	159	15	63	29	19	12	21
5	56	8	19	13	9	2	5
6	20	5	8	4	1	1	1
7 u. mehr	22	4	7	5	3	1	2
Insg.	811	98	282	188	76	38	129

Frauen mit drei Kindern in den Familien, in denen das Einkommen des Ehemanns 1 400 DM übersteigt (hierunter vor allem selbständige Geschäftsleute).

Schulische Bildung der Ehefrauen und Kinderreichtum

Die Untersuchung der schulischen Vorbildung der Ehefrauen in kinderreichen Familien erbringt - grob gesehen - ein ähnliches Ergebnis, wie es vom kinderreichen Vater bekannt ist, bestätigt also vor allem die Korrelation zwischen Familiengröße und Volksschulbildung. Der Anteil der Ehefrauen mit Volksschulbildung ist im Durchschnitt aller kinderreichen Familien höher (61,8 %) als bei den Ehemännern (52,6 %) und erreicht in den Familien mit sieben und mehr Kindern 85,0 % gegenüber nur 76,5 % bei den Ehemännern. Im Unterschied zu letzteren haben verhältnismäßig viele Ehefrauen aus kinderreichen Familien die mittlere Reife erreicht (14,0 %); dagegen weisen relativ wenige eine abgeschlossene Hochschulausbildung aus (4,9 %).

Schulbildung	Kinderr. Ehe- frauen insg. in %	davon mit ... Kindern				
		3	4	5	6	7 u. mehr
Volksschule	61,8	57,8	65,8	68,1	72,1	85,0
Mittlere Reife	14,0	16,5	10,5	12,2	6,9	2,5
Abitur	5,3	5,2	6,4	3,3	4,7	3,3
Ab- Fachschule	14,0	15,1	12,5	13,4	10,1	9,2
schluß Hochschule	4,9	5,4	4,8	3,0	6,2	

Die Hausgehilfin ist selten geworden

In nur 5,5 % der kinderreichen Familien ist noch eine Hausgehilfin anzutreffen. Eine Reinemachefrau unterstützt

Familien mit ... Kindern	insg.	darunter mit		
		Rein- mache- frau	Haus- gehil- fin	sonst. Unter- stützg.
3	2 656	279	154	234
4	1 029	102	59	81
5	355	21	13	31
6	131	8	9	11
7 u. mehr	124	3	3	7
Insg.	4 295	413	238	364

fast jede zehnte kinderreiche Mutter. Bemerkenswert sind die sonstigen Hilfen der Mutter, meist die Großmutter. Insgesamt kann jede vierte Mutter von drei Kindern mit einer dieser Hilfen rechnen, dagegen nur jede zehnte Mutter von sieben und mehr Kindern.

5. Die Kinder in kinderreichen Familien

Im Rahmen der allgemeinen Angaben über die kinderreichen Familien wurden bereits Zahlen der Kinder, ihrer Altersgliederung und Zuordnung zu den einzelnen Familiengrößen genannt (s. S. 17). Im folgenden ist auf einige Besonderheiten hinzuweisen.

Nach der Bevölkerungsfortschreibung wurden Mitte 1965 in Freiburg insgesamt 55 260 ledige Personen unter 25 Jahren ermittelt. Davon befanden sich nach den Feststellungen dieser Untersuchung 15 619, d.s. 28,2 %, in Familien mit drei und mehr Kindern, 44,2 % gehörten zum gleichen Zeitpunkt in den Kreis der Familien mit ein und zwei Kindern, und schließlich lebten 27,6 % unter 25jährige außerhalb einer Familie (u.a. Studenten).

Mit steigender Familiengröße nimmt der Anteil der Volksschüler zu

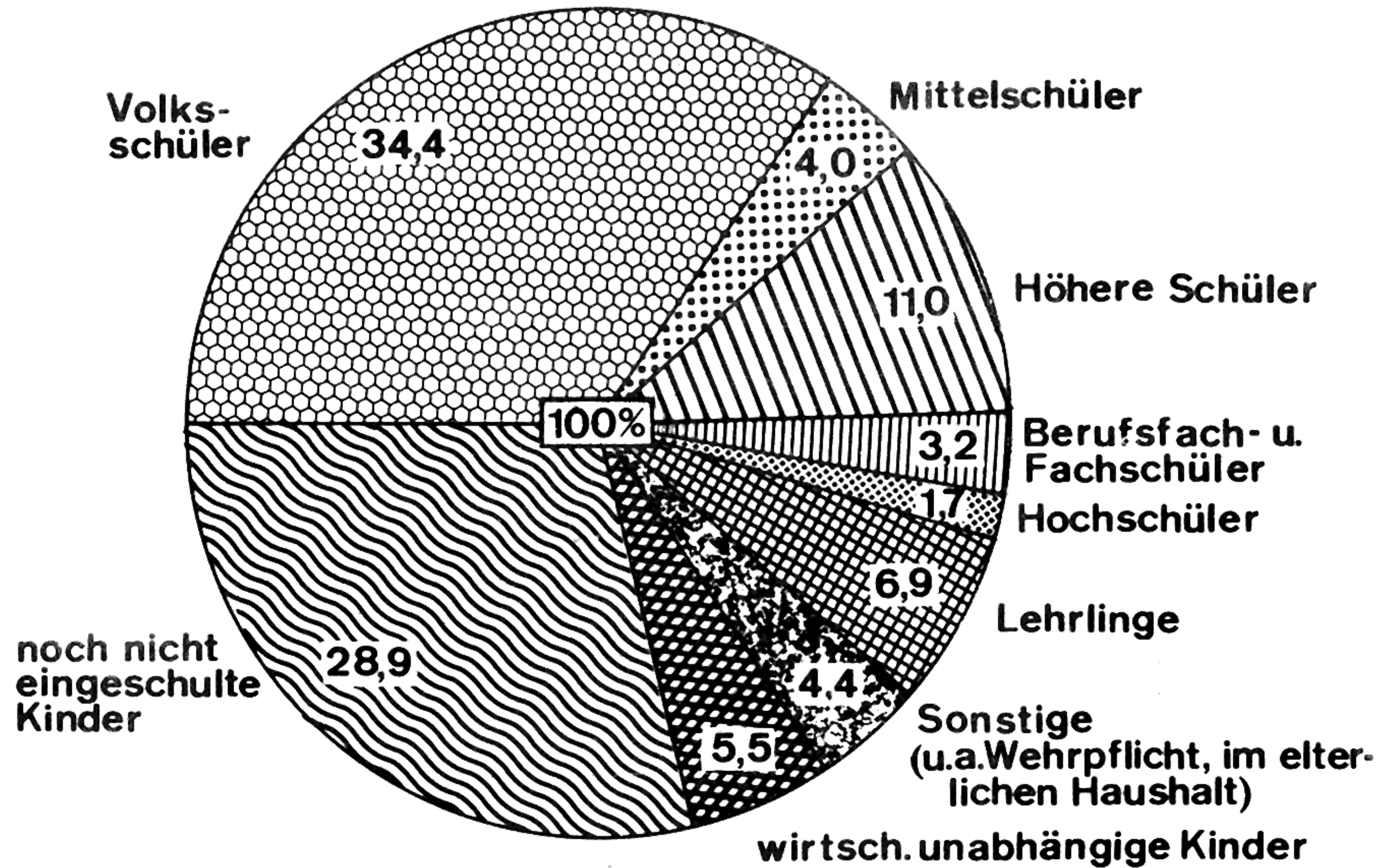
Von den 14 756 wirtschaftlich von ihren Eltern abhängigen Kindern besuchen 7 718, d.h. fast die Hälfte, allgemeinbildende Schulen. Mit Abstand haben die Volksschüler¹⁾ (mit 69,7 %) den höchsten Anteil an dieser Schülerzahl, gefolgt von den Schülern an Gymnasien (22,3 %) und an Mittelschulen (8,0 %). Recht aufschlußreich dürfte die Feststellung sein, daß die entsprechenden Anteile der übrigen Besucher der allgemeinbildenden Schulen, d.h. der Kinder aus nicht kinderreichen Familien, davon abweichen: Von diesen Kindern besuchen lediglich 61,8 % Volksschulen,

Schulart	Schüler in allgemeinbild. Schulen aus kinderreichen Familien											
	insges.		davon in Familien mit ... Kindern									
			3		4		5		6		7. u. mehr	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Volksschule	5379	69,7	2608	66,0	1382	68,4	655	73,8	321	82,6	413	88,4
Mittelschule	621	8,0	365	9,2	158	7,8	67	7,6	20	5,1	11	2,4
Höhere Schule	1718	22,3	980	24,8	482	23,8	165	18,6	48	12,3	43	9,2
Insg.	7718	100,0	3953	100,0	2022	100,0	887	100,0	389	100,0	467	100,0

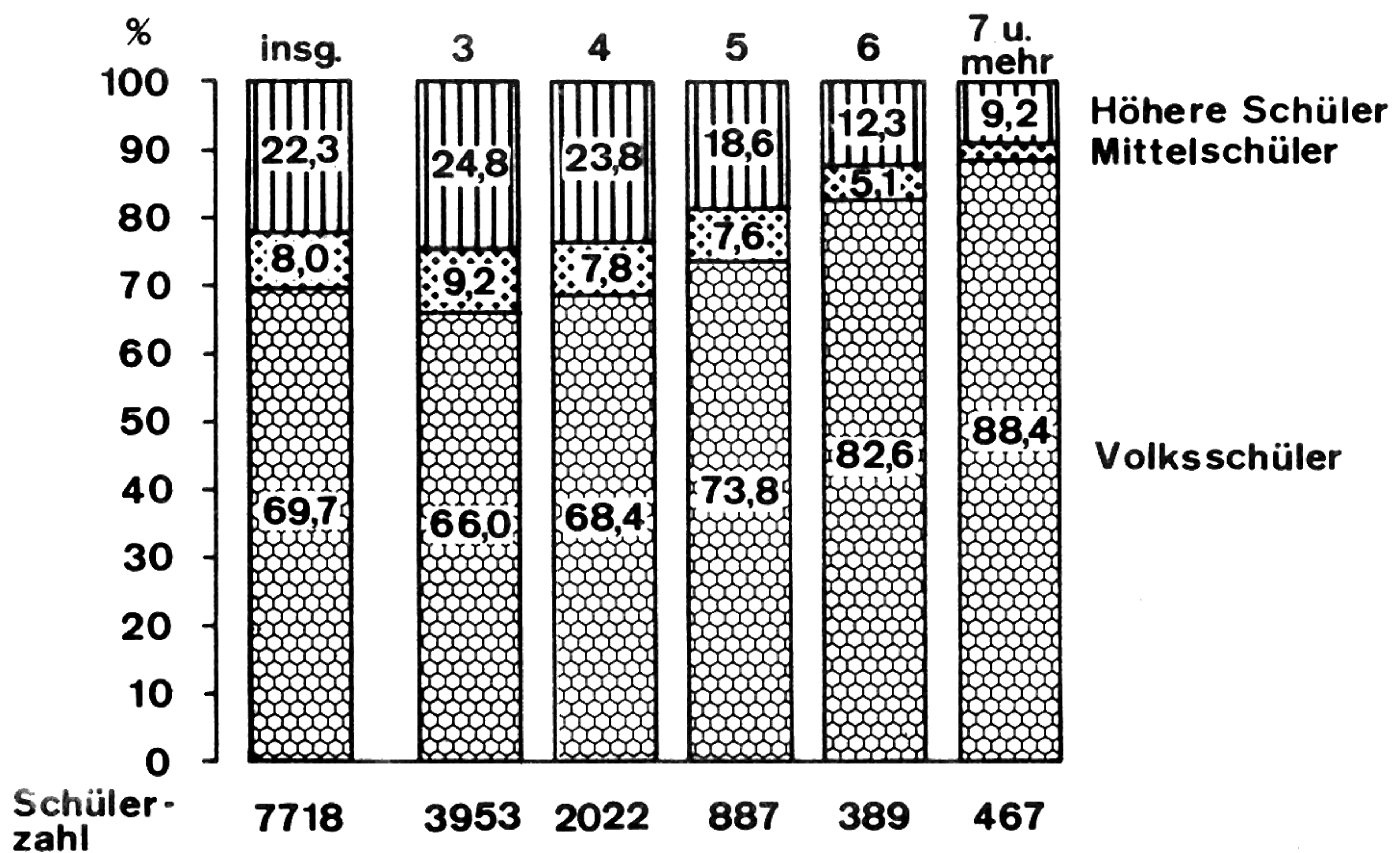
1) Einschl. lernbehinderte Schüler.

Die 15619 Kinder aus kinderreichen Familien in Freiburg im Breisgau nach einzelnen Gruppen

(Stand Mitte 1965)



Besuch der allgemeinbildenden Schulen von Kindern aus kinderreichen Familien mit...Kindern



Die Kinder in kinderreichen Familien nach Schulbesuch oder sonst. Gliederungsmerkmal

Stadtbezirk	Kinder in kinderreichen Familien ¹⁾									
	Zahl insg.	davon in %								Anteil der Hö- heren Schüler in % ³⁾
		noch nicht einge- schult	Volks- schule	Mittel- schule	Höhere Schule	Berufs- fach- oder Fach- schule	Hoch- schule ²⁾	Lehr- linge	sonst.	
111 Altstadt-Mitte	313	34,8	36,7	3,2	11,8	3,8	1,3	7,4	1,0	22,8
112 " -Ring	288	28,5	26,0	3,5	18,1	4,2	1,4	7,6	10,7	38,0
120 Neuburg	292	27,1	23,3	4,5	27,7	2,7	3,4	7,2	4,1	50,0
211 Herdern-Süd	553	31,1	30,9	6,7	11,6	3,6	1,3	12,3	2,5	23,5
212 " -Nord	505	21,4	42,4	5,1	13,5	5,2	5,7	5,5	1,2	22,1
220 Zähringen	444	29,3	35,6	3,8	12,8	4,3	5,2	4,7	4,3	24,6
231 Brühl-Güterbhf.	668	35,3	32,8	4,0	15,4	0,8		8,7	3,0	29,5
232 " -Ind.geb.	75	24,0	49,3		10,7			8,0	8,0	17,8
310 Waldsee	567	29,3	24,1	5,3	24,2	5,8	4,8	3,0	3,5	45,1
320 Littenweiler	737	33,7	29,4	6,4	20,1	2,4	2,3	3,1	2,6	35,9
410 Oberau	414	34,8	21,5	6,5	13,3	10,1	6,0	3,9	3,9	32,2
421 Oberwiehre	664	30,9	31,3	2,1	21,7	4,5	3,5	4,7	1,3	39,3
422 Mittelwiehre	519	25,8	28,5	1,9	15,6	3,7	0,8	4,8	18,9	33,9
423 Unterwiehre-N	467	31,5	31,7		15,6	1,5	7,3	8,8	3,6	33,0
424 " -S	364	32,2	22,0	7,1	28,3	3,0	1,4	4,1	1,9	49,3
430 Günterstal	173	22,5	36,4	0,6	16,2	11,6	2,9	0,6	9,2	30,4
511 Stühl.-Beurbar.	343	39,6	34,1	1,5	11,4	3,5		7,0	2,9	24,2
512 " -Eschholz	507	30,6	29,4	5,5	9,7	4,5		17,5	2,8	21,7
513 Alt-Stühlinger	893	28,6	44,6	6,9	6,5	2,0	0,8	8,4	2,2	11,2
521 Mooswald-West	599	18,7	41,7	1,8	10,2	1,5	0,5	16,4	9,2	18,9
522 " -Ost	794	25,2	43,7	2,3	4,0	5,4		13,2	6,2	8,1
531 Betzenh.-Bisch.	445	38,6	40,5	2,9	7,0	2,0	0,7	5,4	2,9	13,8
532 Alt-Betzenhsn	115	37,4	33,9	10,9	1,7	4,4		9,6	2,6	3,8
611 Haslach-Egerten	624	27,4	46,5	5,9	9,4	2,1	1,0	6,4	1,3	15,3
612 Hasl.-Gartenst.	1028	30,7	45,7	5,5	5,3	2,0	2,2	4,0	4,6	9,3
613 " -Schild.	152	21,7	41,4		1,3	0,7		2,0	32,9	3,1
614 " -Haid	929	37,5	41,3	3,0	2,4	2,4	0,1	7,7	5,6	5,1
615 " -Weingart.	414	45,2	43,2	2,7	0,5	0,7	0,2	2,2	5,3	1,0
620 St.Georgen	870	29,7	42,0	5,1	7,8	4,3	0,6	7,5	3,0	14,2
Insg. %	100,0	30,6	36,5	4,2	11,6	3,4	1,8	7,3	4,6	22,3
Zahl	14756	4520	5379	621	1718	498	266	1072	682	

¹⁾ Ohne wirtschaftlich unabhängige Kinder. ²⁾ Einschl. Pädagogischer Hochschulen.

³⁾ Der Schüler (aus kinderreichen Familien) in allgemeinbildenden Schulen.

jedoch 29,0 % Gymnasien und 9,2 % Mittelschulen. Man ist daher wohl zu der Aussage berechtigt, daß unter den Kindern aus kinderreichen Familien noch eine gewisse Bildungsreserve vorhanden ist. Bemerkenswert sind auch die Unterschiede innerhalb des Stadtgebiets: So besucht z.B. (s. nebenst. Tab.) von den Schülern, die aus kinderreichen Familien des Stadtbezirks Neuburg kommen, genau die Hälfte eine Höhere Schule. Mit entsprechenden Anteilen von 49,3 % bzw. 45,1 % stehen die beiden Bezirke Unterwiehre-Süd und Waldsee kaum nach. Man vergleiche die geringen Anteile von Schülern Höherer Schulen aus einigen Haslacher Stadtbezirken (die niederste Quote ist 1,0 %), um zu erkennen, daß die außerordentlich großen Abweichungen sich nicht etwa aus einer unterschiedlichen Altersstruktur der Kinder erklären lassen. Sicherlich ist dieser Sachverhalt weitgehend aus den soziologischen Gegebenheiten zu erklären, teilweise mögen auch die Standorte der weiterführenden Schulen eine Rolle spielen.

Schulart und sonst. Gliederungsmerkmale	Kinder aus kinderr. Familien					
	insg.	davon in Fam. mit ..Kindern				
		3	4	5	6	7 u. mehr
noch nicht Eingeschulte	4520	2276	1187	481	271	305
Volksschule ¹⁾	5379	2608	1382	655	321	413
Mittelschule	621	365	158	67	20	11
Höhere Schule	1718	980	482	165	48	43
Berufsfach- u. Fachschule	498	279	121	50	23	25
Hochschule	266	154	80	22	3	7
Lehrlinge	1072	519	294	133	48	78
Sonst.	682	268	194	131	30	59
wirtschaftl. Unabhängige	863	519	218	71	22	33
I n s g e s .	15619	7968	4116	1775	786	974

¹⁾ Einschl. Schule für Lernbehinderte.

Über die sonstigen Gruppen von Kindern - die Zahl der noch nicht eingeschulten, der Berufsfach- und Fachschüler, der Studierenden an Hochschulen, der Lehrlinge, der Sonstigen sowie der wirtschaftlich unabhängigen - unterrichtet vorstehende Übersicht wie auch die Graphik (s. S. 33).

Kindergartenbesuch verhältnismäßig gering

Da die Betreuung im Kindergarten eine gewisse Entlastung insbesondere für die kinderreiche Mutter bedeuten kann, überrascht es, daß von dieser Möglichkeit nur in einem verhältnismäßig geringen Ausmaß Gebrauch gemacht wird. So muß es jedenfalls erscheinen, wenn von den rd. 2000 in Frage kommenden Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung nur knapp ein Drittel einen Kindergarten besucht.

Es wurde der Frage nachgegangen, warum so viele Kinder nicht in den Kindergarten geschickt werden. Für einen recht großen Teil (stark ein Viertel) war dies angeblich nicht möglich, weil der Kindergarten überfüllt und eine Aufnahme daher nicht erfolgen konnte; diese Begründung wurde vor allem von Familien angeführt, die in Neubaugebieten wohnen. In rd. 30% der Fälle wurde der nächste Kindergarten als zu weit entfernt oder sehr verkehrsunünstig gelegen bezeichnet; es handelt sich hierbei überwiegend um Stadtbezirke,

Familien mit ... Kindern	altersmäßig in Frage kommende Kinder besuchen keinen Kindergarten						
	insg.	weil Kindergarten				wegen	
		zu weit ent- fernt	sehr ver- kehrs- ungünst.	über- füllt	zu teuer	Betreu- ung in Familie	sonst. Gründe
3	643	117	64	202	28	111	121
4	371	74	58	70	56	21	92
5	155	32	16	21	20	16	50
6	89	13	12	30	9	8	17
7 u. mehr	110	14	7	31	14	6	38
Insg.	1368	250	157	354	127	162	318

deren Siedlungsstruktur einer größeren Dichte von Kindergärten im Wege steht. Bei knapp einem Zehntel der Kinder scheint der Kindergartenbesuch an den Kosten zu scheitern. Relativ häufig wurde auch der Wille geäußert, die Betreuung der Kinder in der Familie wahrzunehmen. Schließlich wurden in rd. 23 % der Fälle sonstige Gründe geltend gemacht, u.a. Abneigung des Kindes gegen einen Kindergartenbesuch.

Es mangelt an gefahrlosem Auslauf für die Kinder

Sicherlich keine neue Erkenntnis über die Situation des Großstadtkindes von heute: Seinem Spieltrieb im Freien gefahrlos nachgehen zu können, ist nur noch z.T. - und dann wohl auch nur mit Einschränkungen - möglich. Jedenfalls geben 43 % der kinderreichen Eltern an, daß unmittelbar beim Haus oder im dazugehörigen Garten keine ungefährdete Spielgelegenheit für ihre Kinder vorhanden ist. In noch stärkerem Maße - von 62 % der Familien - wird das Fehlen

Familien		Spielmöglichkeit		eigenes Bett
mit ... Kindern	insgesamt	direkt beim Haus	auf nahegeleg. Spielpl.	
		nicht vorhanden		
		(in % der Zahl der Fam.)		
3	2 656	44,0	63,5	6,2
4	1 029	39,7	62,1	9,3
5	355	42,3	53,5	14,4
6	131	38,2	53,4	19,8
7 u. mehr	124	40,3	61,3	37,1
Insg.	4 295	42,6	62,0	8,9

eines nahegelegenen Spiel- bzw. Ballspielplatzes bemängelt. Es versteht sich von selbst, daß die Kinder in den Stadtgebieten mit mehr aufgelockerter Siedlungsweise „besser dran“ sind als ihre Gefährten in dichter bebauten und verkehrsreicheren

Wohngegenden. So ist beispielsweise in Günterstal nur jede achte oder in Littenweiler jede sechste Familie der Ansicht, daß das Spielen ihrer Kinder direkt beim Haus gefahrvoll sei - in der Altstadt dagegen hegen von zehn Familien acht diese Befürchtung.

In jeder elften kinderreichen Familie hat nicht jedes Kind ein eigenes Bett

Es mögen verschiedene Gründe vorliegen - meist ist es Raumnot -, jedenfalls muß es in verschiedener Hinsicht als

bedenklich angesehen werden, daß in relativ zahlreichen Fällen nicht jedes Kind über eine eigene Schlafgelegenheit verfügt. Durchschnittlich fehlt diese in jeder elften kinderreichen Familie. Beachtlich sind jedoch die Unterschiede je nach Familiengröße. Unter den Kinderreichsten z.B. ist, wie die Übersicht zeigt, gut jede dritte Familie ohne ausreichende Schlafgelegenheit für die Kinder!

Nur wenige kinderreiche Haushaltsvorstände sind "Wochenendgäste" in ihrer Familie

Wieviele der kinderreichen Haushaltsvorstände kommen - wegen der Entfernung zum Arbeitsplatz bzw. der besonderen Art des Berufs - nicht täglich nach Hause? Die Frage wird richtigerweise an dieser Stelle kurz zu beantworten sein, weil sie in erster Linie im Zusammenhang mit der Kindererziehung gesehen werden muß.

Das Ergebnis ist wohl als erfreulich anzusehen, insofern es den kinderreichen Haushaltsvorständen größtenteils (zu 94 %) möglich ist, täglich nach Hause zu kommen. Insgesamt rd. 250 (oder 6 %) ist dieses aus beruflichen Gründen jedoch nicht möglich - sei es, daß sie wöchentlich wohl mehrmals (4,4 %), oder sei es, daß sie nur über das Wochenende (1,6 %) bei ihrer Familie sein können. Am häufigsten sind die Haushaltsvorstände mit nur drei Kindern während der Woche abwesend (insgesamt 7,5 %).

6. Die Wohnung

Eine zentrale Rolle im Rahmen einer Strukturuntersuchung kinderreicher Familien spielt die Frage nach ihren Wohnverhältnissen und -wünschen. Diese Kenntnis kann wesentliche Anregungen und Hinweise für den Wohnungsbau allgemein, für die Wohnbauförderung und die Vergabe von Wohnungen erbringen - ist also für einen Sektor nutzbar zu machen, auf den eine Gemeinde nicht unbedeutende Einflußmöglichkeiten besitzt.

Jeder Fünfte unter den Kinderreichen ist Hauseigentümer

Die Wohnverhältnisse lassen sich unter sehr verschiedenen Gesichtspunkten kennzeichnen. So wäre vielleicht zunächst festzustellen, daß 1 243 kinderreiche Familien (= 28,9 % aller) in einem Ein- oder Zweifamilienhaus wohnen, einem Haustyp also, der für Kinder in der Regel vorteilhaft ist. In einem Mehrparteienhaus wohnen 2 923 Familien (= 68,1 %). Und schließlich leben 129 Familien (= 3,0 %) in überwiegend ungünstigen Verhältnissen, nämlich in einem Behelfsheim, einer Baracke oder entsprechender Unterkunft - und zwar verhältnismäßig am häufigsten gerade die kinderreichsten Familien.

Hauseigentümer sind 897 der kinderreichen Familien (= 20,9 % aller), Wohnungseigentümer 93 (= 2,2 %). Unter

F a m i l i e n		wohnhaft in			Haus-	Woh-	Haupt-	Un-
mit ... Kindern	insg.	Ein - od. Zwei-	Mehr - Familienhaus	Behelfs- heim, Ba- racke u. ä.				
3	2656	735	1858	63	519	51	2001	85
4	1029	332	669	28	251	22	728	28
5	355	106	235	14	68	10	266	11
6	131	33	88	10	26	7	95	3
7 u. mehr	124	37	73	14	33	3	87	1
Insg.	4295	1243	2923	129	897	93	3177	128

den Familien mit vier Kindern befinden sich relativ die meisten Hauseigentümer (rd. ein Viertel), sofern man von den Haushalten mit sieben und mehr Kindern absieht: Hier fällt die verhältnismäßig hohe Zahl der Bewohner von Behelfsheimen u.dgl. (vielfach auch „Eigentümer“) stark ins Gewicht.

Als Hauptmieter haben sich 3 177 kinderreiche Familien bezeichnet (= 74,0 % aller), als Untermieter 128 Familien (= 2,9 %). Bei den letzteren handelt es sich weitgehend (in 100 Fällen) um eine Unterbringung bei Verwandten (in der Regel den Eltern).

Kinderreiche wohnen zu beengt

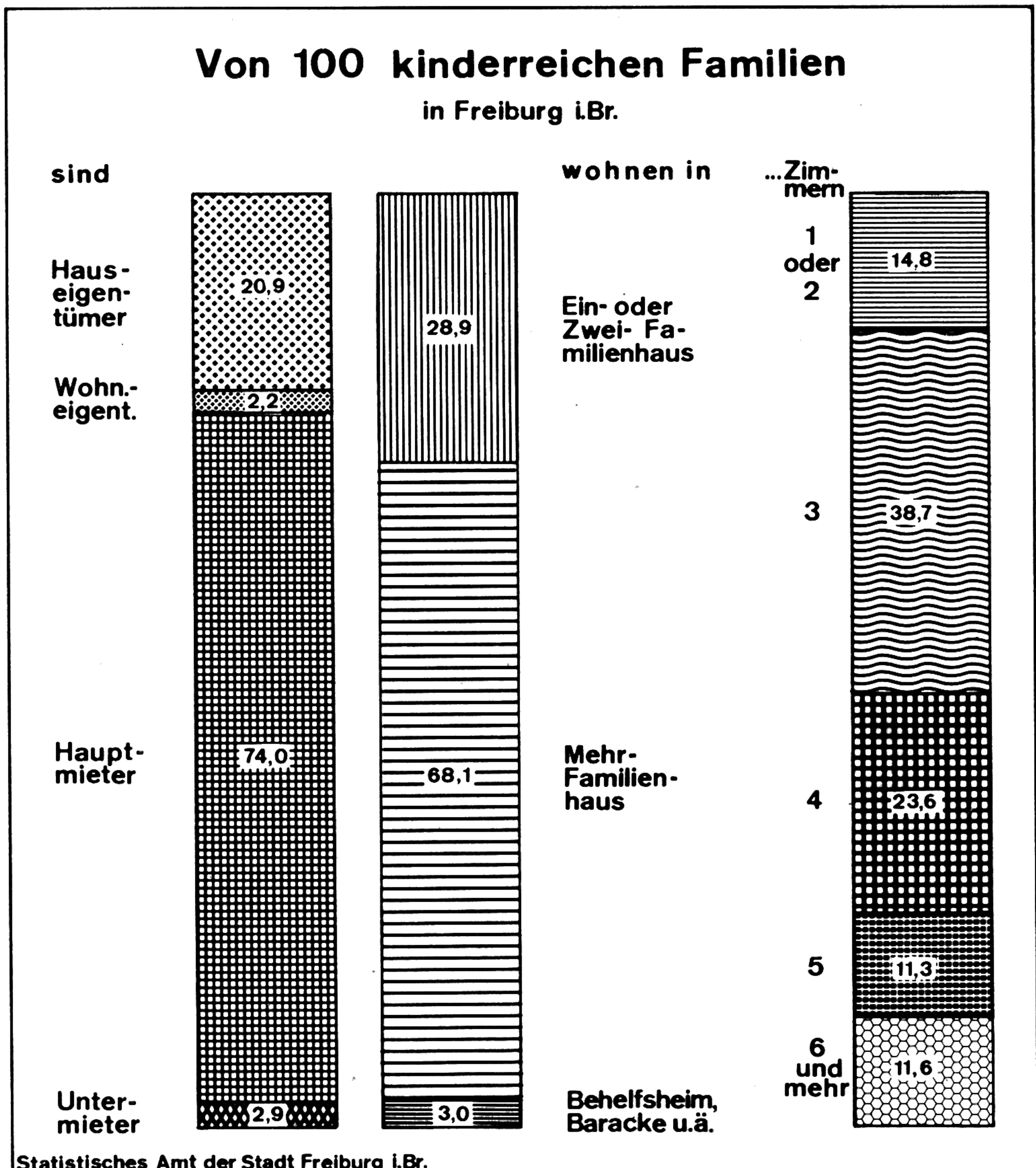
Wohl am augenfälligsten lassen sich die Wohnverhältnisse mit der Wohnungsgröße charakterisieren, und zwar vor allem an Hand der bewohnten Zimmerzahl. Dabei wird die unbefriedigende Wohnversorgung gerade der Kinderreichsten deutlich. Am Beispiel der Familien mit sieben und mehr Kindern dargestellt: Nur 47,6 % von ihnen steht eine Wohnung mit vier und mehr Zimmern zur Verfügung, d.h. relativ kaum mehr als den Familien mit nur drei Kindern (44,9 %) und etwa gleich viel wie den Familien mit vier Kindern (47,9 %).

F a m i l i e n		w o h n h a f t i n . . . Z i m m e r (n)					
mit ... Kindern	insg.	1	2	3	4	5	6 u. mehr
3	2656	57	353	1054	633	291	268
4	1029	28	115	393	229	124	140
5	355	4	46	125	85	44	51
6	131	1	18	38	42	15	17
7 u. mehr	124	-	12	53	25	12	22
Insg.	4295	90	544	1663	1014	486	498

Eine andere Berechnungsweise macht den Sachverhalt vielleicht noch etwas klarer. Im Gesamtdurchschnitt stehen in

Familien mit ... Kindern	Zahl der Zimmer je Fam.-mitglied
3	0,72
4	0,62
5	0,54
6	0,47
7 u. mehr	0,40

Freiburg je Einwohner 0,89 Zimmer zur Verfügung. In einer Familie mit drei Kindern kommen dagegen auf einen Haushaltsangehörigen rechnerisch nur 0,72 Zimmer - bis zur Familie mit sieben und mehr Kindern sinkt diese Zahl auf 0,40 ab. Je kinderreicher die Familien, desto beengter werden also die räumlichen Ver-



Die Wohnverhältnisse in den Stadtteilen

Stadtteil	Kinder- reiche Fami- lien inges.	Wohnverhältnis			Wohnung im Dachgeschoß		Wohnung besteht aus ... Zimmern						Wohnung ohne eig.		
		Haus- bzw. Woh- nungs- eigen- tümer	Haupt- Mieter	Unter- Mieter	zum dauernden Wohngebrauch bestimmt	nicht zum	3	4	5	6 und mehr	Küche	Toi- lette	Dusche oder Bad		
														1 oder 2	
Altstadt	188	34	147	7	28	3	89	35	19	27	6	27	88		
Neuburg	99	28	71		23		35	27	31	6			8		
Herdern	323	89	225	9	24		120	89	38	62	6	5	43		
Zähringen	137	60	77		3		39	36	12	37			34		
Brühl	228	7	210	11	9		125	75		1	7	7	59		
Waldsee	165	54	106	5	10		40	55	19	41			12		
Littenweiler	211	90	121		18		43	62	26	61		5	14		
Oberau	122	15	106	1	11		44	43	19	8		1	26		
Wiehre	609	112	458	39	52		175	162	115	104	4	16	182		
Günterstal	48	25	22	1	1		4	18	9	7					
Stühlinger	529	9	509	11	49	3	271	133	5	3	5	6	161		
Mooswald	407	132	256	19	48	2	141	60	37	50	7	7	118		
Betzenhausen	153	25	123	5	6		64	39	11	19		1	10		
Haslach	830	188	628	14	17	4	367	137	110	38	18	20	266		
St. Georgen	246	122	118	6	13		106	43	35	34	1	5	62		
Insges.	4295	990	3177	128	312	12	1663	1014	486	498	54	100	1083		

hältnisse - keine neue Erkenntnis, jedoch ein Hinweis für die Wohnungsbauförderung bzw. die Vergabe von Wohnungen. Die Unterschiede in den einzelnen Stadtteilen sind in dieser Hinsicht relativ groß.

Sehr beengt sind die Wohnverhältnisse in einigen Gebieten im Westen der Stadt, insbesondere in Stadtteilen mit überwiegender Wohnblock-Bauweise - im Gegensatz zu Stadtteilen mit stärker aufgelockerter Siedlungsweise. Im Stühlinger verfügen 73,3 % der kinderreichen Familien über höchstens drei Zimmer, im Stadtteil Brühl sind es 66,7 %, in Haslach 65,7 %, im Stadtteil Mooswald 63,9 % und in der Altstadt 56,9 %. Demgegenüber sind in Günterstal nur 29,2 %, in Littenweiler 29,4 %, in den Stadtteilen Waldsee 30,3 %, Neuburg 35,4 % und Wiehre 37,4 % der Kinderreichen auf drei und weniger Zimmer beschränkt.

Schließlich wäre noch darauf hinzuweisen, daß 54 der Kinderreichen keine eigene Küche haben, in 100 Fällen die Toilette mit anderen Familien mitbenutzt werden muß und 1 083, d.h. rd. ein Viertel der Kinderreichen, über keine Dusche oder Bad verfügen.

Kinderreiche Wohnungssucher und Wohnungsmiete

Das Problem einer familiengerechten Wohnversorgung ist vielschichtig. Betrachtet z.B. von Seiten des Hauseigentümers: Er ist oft geneigt, der kleineren Familie den Vorzug zu geben; die Kinderreichen haben damit nicht selten das Nachsehen. Diese andererseits gehören, wie schon gesagt wurde, zu einem erheblichen Teil zu den sozial schwächeren Kreisen und sind häufig gar nicht in der Lage, die geforderten Mieten aus eigenen Mitteln voll aufzubringen. In diesen Fällen vermag heute die Gewährung des Wohngeldes die finanzielle Belastung zu mildern, so daß auch Kinderreichen mit schmalem Einkommen zu einer angemessenen Wohnung verholfen werden kann - so steht jedenfalls zu hoffen.

Wohnungssuchende kinderreiche Familien nach derzeitigem und künftig tragbarem Mietpreis

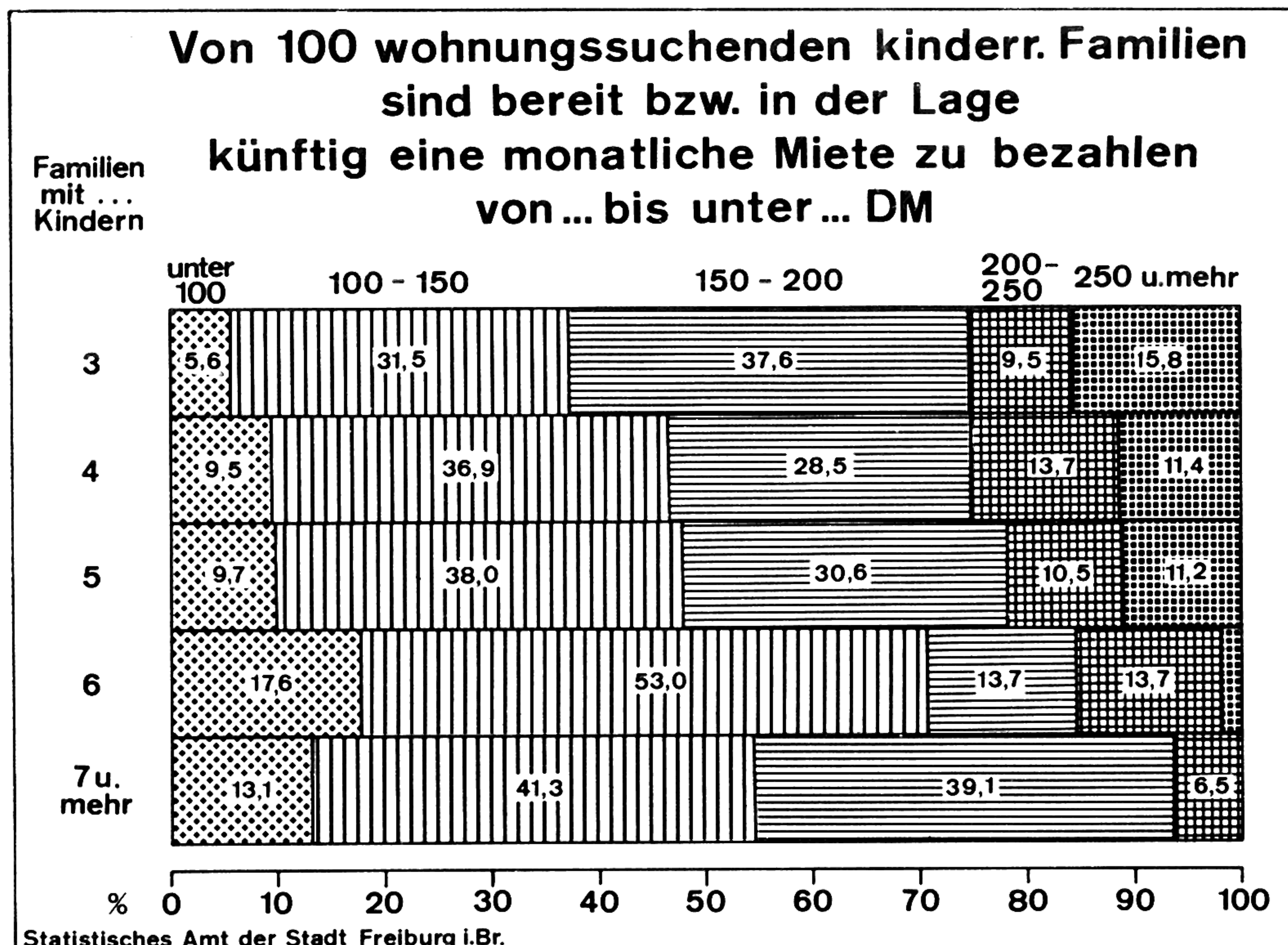
Künftig bereit bzw. in der Lage, mtl. ... DM an Miete zu bezahlen	Zahl der kinderreichen Familien mit ... Kindern und einer derzeitigen mtl. Miete von ... bis unter ... DM																		
	3			4			5												
	unter 75	75-100	100-125	125-150	150 u. mehr	insg.	unter 75	75-100	100-125	125-150	150 u. mehr	insg.	unter 75	75-100	100-125	125-150	150 u. mehr	insg.	
unter 75	6				6						6							2	
75 bis 100	28	6			34		22	3			25	10				1		11	
100 "	102	51	17		170		49	6			85	22	14	3		1		40	
125 "	34	12	6	5	57		9	3			12	1	4	5	1			11	
150 "	56	67	40	5	196		30	13	6		72	8	9	13		3		33	
175 "	6	17	17	23	75		3				3	3	3				1	8	
200 "	11	11	17		56		6	3	3	6	30	3	2	2		4		12	
225 "	6		6		12		3			3	6	4		1		1		2	
250 "			17	11	44		3	6	6	3	18	2				2		7	
275 und mehr	5	12		12	70		3		12	12	12	2				6		8	
Insges.	254	176	120	51	720		125	55	44	15	24	55	32	24	4	19		134	
	6																		
unter 75	4				4		1				1							13	
75 bis 100	5				5		2	1			5	67	8	4		1		80	
100 "	15	6	1	1	23		7	4			11	195	105	27	1	1		329	
125 "		1	2	1	4		2	6			8	46	26	13	2	5		92	
150 "	2	1	1		3		3	2	10	1	16	99	91	87	12	31		320	
175 "		1	3		4		1	1			2	13	22	20	24	13		92	
200 "	1	1	3		7		3	2	2		3	21	17	36	4	30		108	
225 "			3		1					1	9	7		7		4		20	
250 "		1			1						7	7	7	17		21		70	
275 und mehr	27	10	10	2	51		16	15	13	1	46	477	288	211	73	165		1214	
Insges.																			
	Insges.																		

Die Kinderreichen wohnen im allgemeinen zu beengt - darüber lassen obige Ausführungen wohl keine Zweifel zu. Wie wird die Situation von den Betroffenen selbst beurteilt? Eine Frage, die zwangsläufig dazu führt, auf die wohnungsmäßigen Veränderungswünsche von Kinderreichen näher einzugehen, und zwar zunächst im Hinblick auf die Wohnungsmiete - auf die derzeitige wie auch auf die Vorstellung von einer künftig tragbaren Miete.

Bei der Befragung stieß man auf 1 214 kinderreiche Familien (d.s. 28,9 % aller), die den Wunsch nach einer anderen, meist größeren Mietwohnung äußerten. Im allgemeinen haben sich diese Wohnungssucher der Einsicht nicht verschlossen, für eine andere Wohnung auch mit einem höheren Mietpreis rechnen zu müssen. Wie die nebenstehende tabellarische Übersicht erkennen läßt, waren sich z.B. von den 477 Wohnungssuchern, die derzeit noch eine Miete von weniger als 75 DM zahlen, bis auf 13 alle darüber im klaren künftig mehr anlegen zu müssen. Nicht wenige sind bereit, in Zukunft sogar ein Mehrfaches der heutigen Miete zu zahlen. Ähnliches gilt auch für die weiteren Mietstufen.

Mit wachsender Kinderzahl allerdings nimmt die Bereitschaft, d.h. in der Regel sicherlich die finanzielle Möglichkeit, ab, für die gesuchte Wohnung einen sehr viel höheren Preis zu zahlen. Ein Beispiel hierfür: Während von den Wohnungssuchern mit drei Kindern und einer Miete von weniger als 75 DM ein Drittel sich mit einer künftigen Miete von 150 DM und mehr abfinden, hält entsprechend von den wohnungssuchenden Familien mit sechs und mehr Kindern nur etwa jede sechste Familie eine derartige Mietpreissteigerung für tragbar. Großenteils handelt es sich in solchen Fällen um Kinderreiche, die einen Anspruch auf Wohngeld haben und auf diesem Wege zu einer zumutbaren und angemessenen Wohnung kommen dürften.

Nur am Rande sei erwähnt, daß einzelne Wohnungssucher die Realisierung ihrer Veränderungswünsche völlig falsch einschätzen, d.h. annehmen, trotz eines ansehnlichen Einkommens eine in keinem Verhältnis hierzu stehende billige Wohnung erhalten zu können. So sind z.B. acht Familien mit einem Gesamteinkommen von über 1 600 DM der Meinung, für eine andere Wohnung lediglich zwischen 100 und 125 DM anlegen zu müssen (davon sechs Familien mit drei, zwei Familien mit fünf Kindern). 19 Familien der gleichen Einkommensstufe sind bereit zwischen 150 und 175 DM zu bezahlen (darunter zwölf Familien mit drei, drei Familien mit vier Kindern).



Gründe für angestrebten Wohnungswechsel¹⁾

Absicht und Wunsch die Wohnung zu wechseln, entspringt mancherlei Beweggründen. Danach gefragt, erklärten - was nach dem Hinweis auf die räumliche Beengtheit vieler Kinderreichen (s.S. 40 ff.) nicht verwundert - 777 Familien, d.h. die Hälfte derjenigen, die einen Wohnungswechsel beabsichtigen, daß die jetzige Wohnung zu klein sei. Verständlicherweise wird dieser Grund relativ am häufigsten von den kinderreichsten Familien vorgebracht. Zahlreich sind auch die Fälle, in denen Gesundheitsschädlichkeit der jetzigen Wohnung (170) oder Kündigung wegen Eigenbedarfs bzw. Vorliegen eines Räumungsurteils (zusammen 91) geltend gemacht wird. Eine gewichtige Rolle spielt auch der Wunsch, insbesondere bei den Familien mit drei Kindern, eine selbständige Wohnung zu erhalten (141 Familien).

Schließlich wird von 355 Familien als Hauptgrund für einen Wohnungswechsel der Wunsch nach einem eigenen Haus (292) bzw. nach einer Eigentumswohnung (63) zum Ausdruck gebracht. Unter diesen sind weitgehend nur die „kleineren“ Familien vertreten: Von solchen mit drei Kindern erstreben 188 ein eigenes Haus und 51 eine Eigentumswohnung, von den Familien mit vier Kindern entsprechend 90 bzw. 12.

Familien		davon		Absicht, die Wohnung zu wechseln besteht							
		ohne	mit	aus Streben nach			weil Wohnung			weil	
mit.... Kindern	insg.	Absicht, die Wohnung zu wechseln		eigenem Haus	Eigen- tums- wohn.	selb- ständ. Wohn.	zu klein ist	ungün- stig liegt	gesund- heits- schädl. ist	weg.Ei- genbed. gekün- digt	Räu- mungs- urteil vorliegt
3	2 656	1 697	959	188	51	120	445	17	86	23	29
4	1 029	664	365	90	12	12	174	12	43	19	3
5	355	212	143	9		2	92	4	25	9	2
6	131	77	54	3		1	36	2	8	1	3
7 u. mehr	124	76	48	2		6	30		8	2	
Insg.	4 295	2 726	1 569	292	63	141	777	35	170	54	37

¹⁾ In die folgende Betrachtung und Übersicht sind (im Gegensatz zur vorangehenden Darstellung der Wohnungssucher im Zusammenhang mit dem Mietpreis) auch die Kinderreichen einbezogen, die einen Wohnungswechsel beabsichtigen, weil sie bauen bzw. eine Eigentumswohnung erwerben wollen.

Jeder zehnte Kinderreiche hat Bauabsichten

Im Voranstehenden wurde die Absicht zu bauen bzw. Wohnungseigentum zu erwerben lediglich insoweit offenkundig, als kein anderer vorherrschender Grund für einen Wohnungswechsel vorlag (wie z.B. zu kleine Wohnung). Speziell nach einer etwaigen Bauabsicht gefragt, ergab daher die Umfrage eine größere Zahl von kinderreichen Familien, die gerne bauen bzw. eine Eigentumswohnung erwerben wollen, und zwar 415 bzw. 99. Um die Realisierbarkeit dieser Absichten in etwa in den Griff zu bekommen, wurden zusätzliche Fragen nach ggf. vorhandenem Baugrundstück und abgeschlossenem Bausparvertrag gestellt - Fragen, die in 164 bzw. 321 Fällen bejaht wurden. Gesichert dürften danach - zu schließen auch auf Grund einer weiteren entsprechenden Frage - die geäußerten Absichten nur z.T. sein.

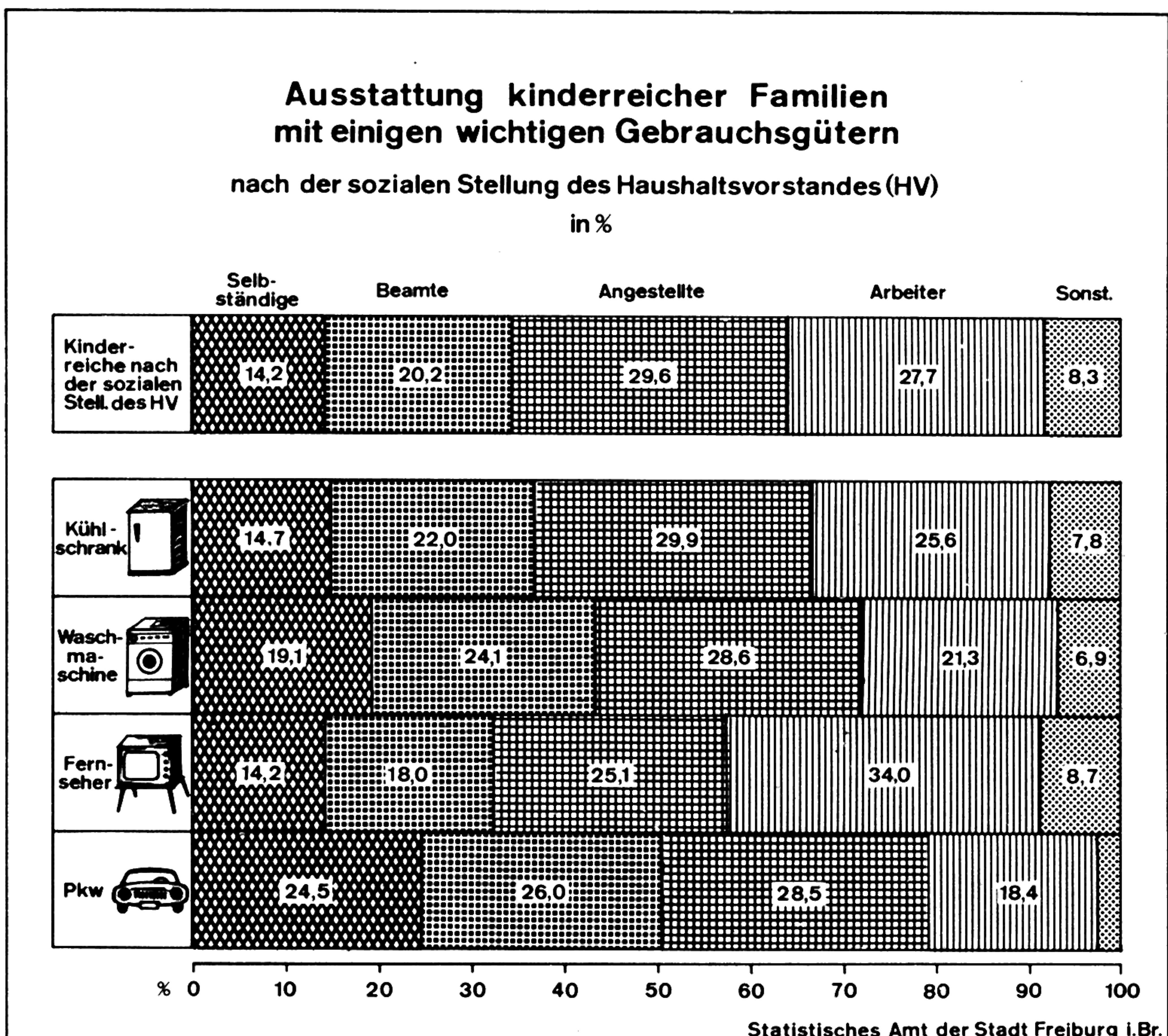
Von den Familien mit drei und vier Kindern hat jede zehnte eine Bauabsicht bekundet. Mit wachsender Kinderzahl wird der Anteil geringer. Unter Berücksichtigung vorhandener Baugrundstücke und Bausparverträge erscheint die Verwirklichung der Bauabsichten bei den drei- und vier- Kinderfamilien zu einem erheblichen Teil tatsächlich auch möglich zu sein.

F a m i l i e n		darunter mit Absicht		bei bestehender Absicht			
mit ... Kindern	insg.	zu bauen	Eigentumswohnung zu erwerben	Baugrundstück vorhanden	Bausparvertrag abgeschlossen	diese finanziell	
						gesichert	noch fraglich
3	2656	257	51	108	194	103	131
4	1029	109	34	43	99	62	43
5	355	32	10	9	20	13	19
6	131	10	2	2	6	3	7
7 u. mehr	124	7	2	2	2	2	2
In s g.	4295	415	99	164	321	183	202

7. Ausstattung mit einigen wichtigen Gebrauchsgütern

Die kinderreichen Familien wurden nach dem Vorhandensein von Gebrauchsgütern gefragt, die geeignet sind, die Arbeit der Mutter zu erleichtern (Kühlschrank und Waschmaschine), oder der Unterhaltung und Bildung der Familie zu dienen (Fernsehgerät). Beim Auto, nach dem ebenfalls gefragt wurde, ist der Verwendungszweck nicht so eindeutig zu bestimmen: Es wird teilweise - insbesondere beim Selbständigen - aus beruflichen Gründen benötigt, während es unter den Kinderreichen der anderen Berufsgruppen überwiegend unter dem Gesichtspunkt der Familienerholung angeschafft wurde, zu einem nicht unerheblichen Teil aber auch zum Erreichen der Arbeitsstätte benutzt wird.

Es ergibt sich damit eigentlich von selbst, die Verbreitung dieser Gebrauchsgüter (ob man heute noch von Gütern des ge-



**Ausstattung der kinderreichen Familien
mit einigen wichtigen Gebrauchsgütern
in % aller Familien**

Gebrauchsgut	Soziale Stellung des Haushaltsvorstands					kinderr. Familien insgesamt
	Selbst- ständige	Beamte	Ange- stellte	Arbeiter	Rentner Pensionäre	
Familien mit 3 Kindern						
Kühlschrank	95,8	98,6	92,8	89,3	91,7	93,6
Waschmaschine	96,2	77,0	60,2	49,2	50,2	66,1
Fernsehgerät	59,5	57,9	50,7	75,0	67,9	60,3
Auto	91,3	72,9	55,7	42,7	11,4	58,2
Familien mit 4 Kindern						
Kühlschrank	92,7	98,0	92,3	80,0	61,8	88,9
Waschmaschine	77,4	87,1	74,2	49,7	44,1	69,3
Fernsehgerät	59,9	40,6	44,2	67,7	44,1	53,4
Auto	86,2	59,9	42,7	28,0	8,8	45,8
Familien mit 5 Kindern						
Kühlschrank	87,0	100,0	90,3	81,7	78,6	86,7
Waschmaschine	84,8	89,5	77,4	66,4	57,1	74,9
Fernsehgerät	54,3	45,6	60,2	69,5	71,4	60,2
Auto	89,1	54,4	45,2	25,2	21,4	42,9
Familien mit 6 Kindern						
Kühlschrank	94,4	100,0	91,3	77,3	60,0	83,2
Waschmaschine	94,4	100,0	73,9	60,6	60,0	71,8
Fernsehgerät	44,4	35,3	47,8	72,7	60,0	58,8
Auto	100,0	64,7	26,0	31,9	40,0	44,2
Familien mit 7 und mehr Kindern						
Kühlschrank	100,0	100,0	82,6	71,6	100,0	79,2
Waschmaschine	100,0	100,0	73,9	58,2	100,0	71,2
Fernsehgerät	60,0	61,5	78,3	80,6	100,0	77,6
Auto	100,0	53,9	43,5	20,9	14,3	34,4
Kinderreiche Familien insgesamt						
Kühlschrank	94,5	98,6	92,3	84,4	86,6	91,1
Waschmaschine	91,2	81,0	65,6	52,4	51,4	67,9
Fernsehgerät	58,8	52,6	50,2	72,7	65,6	59,1
Auto	90,4	68,2	50,8	35,1	12,2	52,8

hohenen Lebensstandards sprechen kann?) neben der Gliederung nach der Kinderzahl entsprechend der Berufsgruppe des Haushaltsvorstandes darzustellen. Je nach Familiengröße und Berufsgruppe ergeben sich denn auch recht auffallende Unterschiede.

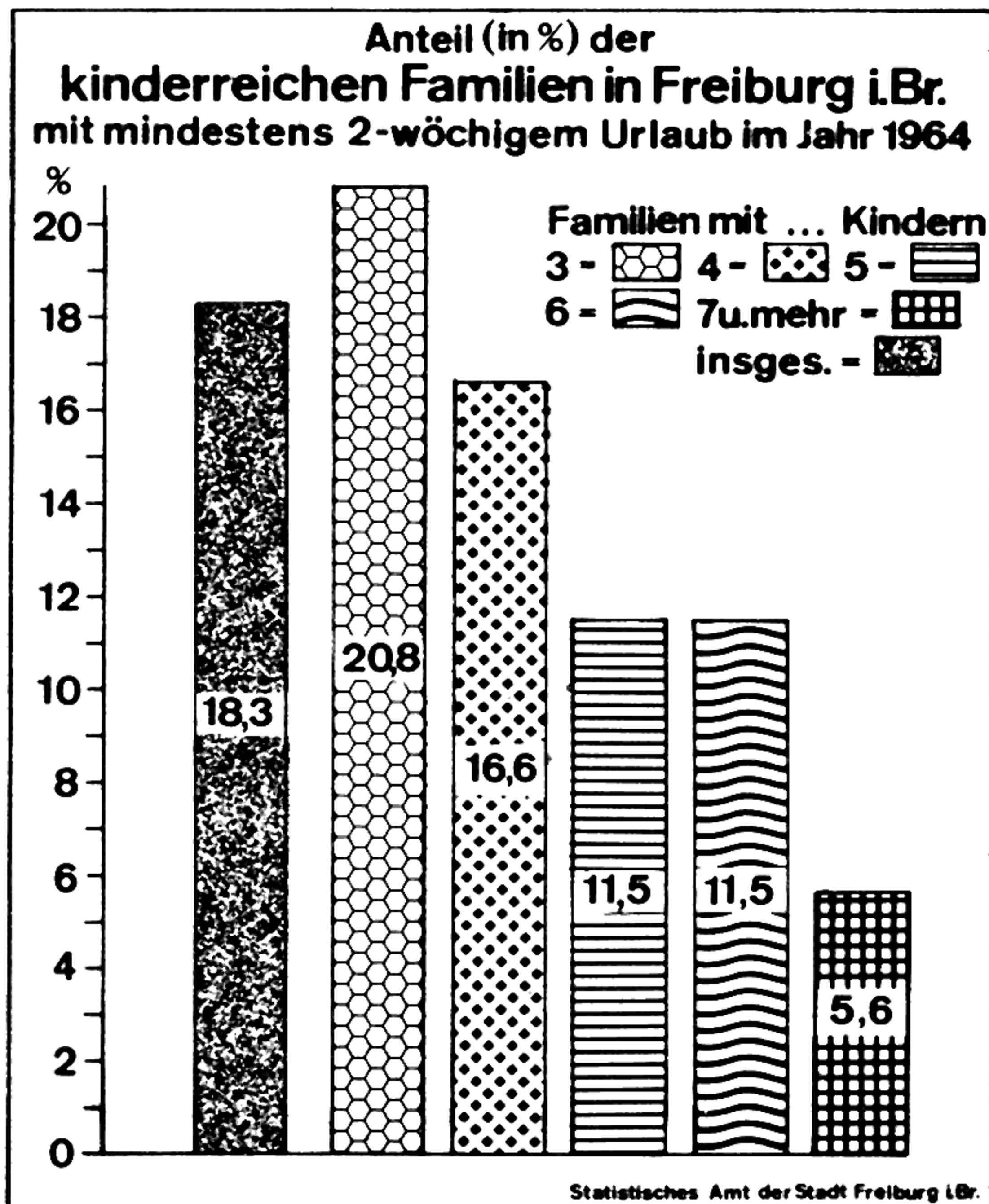
Der Kühlschrank ist weitgehend Allgemeingut geworden: Im Durchschnitt fehlt er nur in jeder zehnten kinderreichen Familie. Die Waschmaschine, die gerade der kinderreichen Mutter eine fühlbare Erleichterung bringt, findet sich in gut zwei Drittel der Haushalte ohne erwähnenswerte Unterschiede in den verschiedenen Haushaltsgrößen, wohl aber in den einzelnen Berufsgruppen. Das Fernsehgerät, im Durchschnitt in 59,1 % aller kinderreichen Familien vorhanden, ist am stärksten in den Arbeiterfamilien (72,7 %) verbreitet und unter diesen wiederum in den kinderreichsten (80,6%). Schließlich besitzt durchschnittlich gut jede zweite Familie ein Auto. Weit an der Spitze stehen dabei die Selbständigen (90,4 %), gefolgt von den Beamten (68,2 %), Angestellten (50,8%), Arbeitern (35,1 %), sowie Rentnern und Pensionären (12,2 %).

8. Familienerholung

Wenn auch am Ende dieser Untersuchung behandelt, so ist doch die Frage der Familienerholung von erstrangiger Bedeutung. Inwieweit ist es der kinderreichen Familie, insbesondere auch der Mutter, möglich, jährlich einen Urlaub von mindestens zweiwöchiger Dauer zu machen?

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: In dieser Hinsicht ist es um die kinderreiche Familie nicht gut bestellt; und es überrascht nicht, daß mit zunehmendem Kinderreichtum der jährliche Erholungsurlaub immer kleiner geschrieben wird.

So zeigt das Ergebnis der Befragung, daß von den Familien mit drei Kindern immerhin noch jede Fünfte im Jahre 1964 einen gemeinsamen Urlaub von mindestens 14 Tagen machen konnte - von den Familien mit sieben und mehr Kindern dagegen nur jede 18.. Auch wenn man noch die Fälle mit ein-



Kinder in Ferien gehen konnten, sind die Unterschiede noch sehr groß: Bei den Familien mit drei Kindern ist es dann jede dritte, bei den Kinderreichsten jede achte Familie.

Ohne auf die Einzelheiten eingehen zu wollen, die aus der Tabelle und Graphik abzulesen sind, nur kurz zur Frage der Erholung der kinderreichen Mütter: Den kinderreichsten Müttern ist,

wie schon gesagt, eine Erholung zusammen mit der Familie nur in bescheidenstem Umfange vergönnt, mit dem Ehegatten zu-

sammen so gut wie überhaupt nicht (kein Fall bei den Familien mit mindestens sieben Kindern). Allein auszuspannen (was der Erholung wohl am meisten dienen würde) - daran ist, wie die Untersuchung zeigt, praktisch überhaupt nicht zu denken, sofern diesen kinderreichsten Müttern nicht durch entsprechende Hilfen ein Urlaub ermöglicht wird.

F a m i l i e n		In Urlaub von mindestens 2-wöchiger Dauer waren im Jahre 1964						
mit ... Kindern	insg.	ganze Fami- lie ge- schlossen	beide Eltern	ein El- Elternteil	nur die Eltern	ein- zelne Kinder	nur die Mutter	nur der Vater
			mit einem Teil der Kinder					
3	2656	553	291	108	68	331	6	29
4	1029	171	81	59	12	161	9	9
5	355	41	18	12	7	61	1	6
6	131	15	7	4	1	34	1	1
7 u. mehr	124	7	9	2	-	30	1	2
In s g.	4295	787	406	185	88	617	18	47

Auch im Hinblick auf die Familienerholung lassen sich charakteristische, vor allem mit der Sozialstruktur zu erklärende Unterschiede zwischen den Stadtteilen feststellen: Verhältnismäßig hoch war der Anteil der kinderreichen Familien, die 1964 mindestens 14 Tage im Urlaub waren, in den Stadtteilen Neuburg (40,4 %), Günterstal (31,3 %) und Herdern (29,5 %) - extrem niedrig dagegen in den Stadtteilen Mooswald (7,4 %) und Haslach (9,9 %).